Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Steffle. — Anzeigenleiter: Fridolin Biesinger, sämtliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5.5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Neuenbürg. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger) Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 3 | Freitag den 4. Januar 1935 | 93. Jahrgang

In unerschütterlichem Vertrauen zum Führer

Das feierliche Treugelöbnis der gesamten deutschen Führerschaft — Eine machtvolle Kundgebung der Entschlossenheit und Einheit

Der Führer brandmarkt die Verleumder

Berlin, 3. Januar.

Die NSK. teilt mit: In feierlichem Rahmen, in der festlich geschmückten preußischen Staatsoper Unter den Linden, fand heute nachmittag eine denkwürdige Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft statt, die in eindrucksvoller, einzigartiger Weise die Einheit und Geschlossenheit in der Führung der deutschen Nation gegenüber den neuerlichen Lügen und Verleumdungen im Auslande dokumentierte. Das Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht war zu dieser Stunde in Berlin zusammengekommen, um dem Führer die Gefolgschaftstreue und dem ganzen deutschen Volke und der Welt die unerschütterliche Einigkeit all derer zu bekunden, die zur Führerschaft der deutschen Nation berufen sind.

Diese feierliche Demonstration zeigte schon rein äußerlich ein imposantes Bild: In Parkett und Rängen des festlichen Raumes die Führer sämtlicher Gliederungen und Organisationen des neuen Deutschland vereint! Ein einziger geschlossener Eindruck der unter der Führung Adolf Hitlers konzentrierten Kraft der deutschen Nation!

In den ersten Reihen sah man den Führer und seinen Stellvertreter, die Reichsminister, die Reichsleiter der Partei, die Reichsstatthalter, die Führer und Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Dahinter und auf den Rängen die Gruppenführer der SA., der SS. und des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und Amtsleiter der Reichsleitung der Partei, die hohen Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, die Führer der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Arbeitsdienstes und die Führer der anderen Gliederungen.

Das ganze deutsche Volk war hier in diesem einen Raum in seiner Führerschaft vor seinem obersten Führer versammelt, um in einer überwältigenden Kundgebung angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung der Lügenhetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Führer entgegenzutreten; denn die Skrupellosigkeit dieser Lügenhetze, die von Emigrantenzentralen im Auslande organisiert und von ihnen systematisch genährt wird, ist nicht zu überbieten. Tag für Tag werden Führerkämpfe aller gegen alle, Putschaktionen, Massenhinrichtungen und Revolten angekündigt. Einmal heißt es, Himmler gegen Blomberg, dann Blomberg und Himmler gegen Lutze, Göring gegen Goebbels und Göring gegen Wehrmacht und umgekehrt. Kurz, es gibt nichts an Blödsinn und Dummheit, was von ihnen in ihrem Haß gegen Deutschland nicht erfunden würde.

Es wird über Deutschland von diesen berufsmäßigen Lügnern das Bild eines Tollhauses zusammenphantasiert.

Die heutige gewaltige Kundgebung der deutschen Führerschaft, diese imponierende Demonstration der Einheit, hat mit einem einzigen Griff das Lügengewebe zerrissen und mit einem einzigen Schlage die Hoffnungen derer zerstört, die in der Lüge gegen Deutschland die Befriedigung ihrer Haßgefühle sehen. Den Erfolg ihrer Hetze erhielten sie heute in einer Demonstration der Geschlossenheit, wie wir sie in dieser unerhört wirkungsvollen Form in Deutschland noch nicht gesehen haben.

Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, unter dessen Leitung die Kundgebung stand, eröffnete sie mit einer Ansprache, in der er die Ergebenheit zum Führer zum Ausdruck brachte.

Die Ansprache des Führers

Nach den Begrüßungsworten des preußischen Ministerpräsidenten nahm der Führer das Wort zu einer von mitreißender Kraft und innerer Zuversicht getragenen Rede. Er gab zunächst einen Rückblick auf das, was hinter uns liegt, auf das Werk und die Leistungen des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden

Saarabstimmung

ging der Führer des näheren auf die Lügenflut ein, die neuerdings wieder gegen das Reich in Szene gesetzt wird. Dieselben Elemente, die die nationalsozialistische Bewegung 14 Jahre lang in Deutschland mit Lügen und Verleumdungen verfolgt und überschüttet hätten, kehrten heute draußen im Auslande zu den gleichen Methoden zurück, da ihnen andere Mittel gegen das neue Deutschland nicht zur Verfügung ständen. Der Führer schilderte dann in überaus sarkastischer Weise, wie sie immer wieder nach ihren alten abgegriffenen Rezepten versuchten, durch Lügen den Anschein von Mißtrauen und Uneinigkeit zwischen den Führern in Deutschland zu erwecken. Ihre Parole sei: „Die Lügen verbreiten sich immer schneller als die Wahrheit. Darum lüge, lüge immerzu, vielleicht bleibt doch etwas hängen". Es gebe nichts, was so blöde und unverschämt sein könne, daß sie es nicht trieben. Man spekuliere eben auf die Vergeßlichkeit und Dummheit der Menschen. Dabei verfielen sie allerdings auch immer wieder in die gleichen Fehler. So hätten sie bisher stets zu ihrem eigenen Schaden die Termine des „deutschen Zusammenbruches" zu früh angegeben, um dann durch ihre eigenen Prophezeihungen Lügen gestraft zu werden. Wenn sie jetzt nach diesen Erfahrungen vorsichtiger geworden seien und die nächste Aktion und Katastrophe in Deutschland erst für den 14. Januar voraussagten, damit nicht ihre Lügen noch vor der Abstimmung offenbar werden, so werde ihnen auch dieses Manöver nicht mehr viel helfen können.

Am 13. Januar sei es notwendig, daß unsere Brüder, die nach 15jährigem tapferen Widerstand in die Heimat zurück wollten, wissen, daß sie in eine würdige Heimat zurückkehrten. Und der Gegner werde erst recht wissen müssen, daß jeder Gedanke der Spekulation auf das Erbübel, das Deutschland noch immer geschlagen habe, auf unsere Uneinigkeit, diesesmal vergeblich sei.

„Sie sollen nicht denken, daß sie einen von uns allein vor sich haben, sondern sie müssen alle wissen, in der Verteidigung der deutschen Ehre und in der Verteidigung des Friedens und der Lebensinteressen der Nation haben sie die ganze deutsche Nation, den ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber."

In packenden Worten, immer wieder von Beifallsstürmen des gesamten deutschen Führerkorps unterbrochen, sprach der Führer von der unlösbaren Schicksalsverbundenheit aller, die durch gemeinsame Arbeit im Vertrauen zueinander an der großen Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschland der Nation und ihrer Zukunft dienen. Keine Schwierigkeit werde jemals größer sein als unser Wille, unser Glaube, unsere Anständigkeit, unser Zusammenhalt und unsere gemeinschaftliche Arbeit.

Zum Schluß antwortete der Führer auf die ihm ausgesprochenen

Glückwünsche für das neue Jahr:

„Ich möchte diese Glückwünsche Ihnen, die Sie die Vertreter des ganzen deutschen Volkes sind, erwidern und um einen vermehren: Möge der allmächtige Gott unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz starken Geist geben, um allen Aufgaben, die an uns herantreten, gerecht zu werden. Wir wollen auch in diesem Jahre uns in grenzenlosem Vertrauen einander die Hände reichen und so wie bisher nicht nur in ein Jahr des Kampfes und der Sorgen, sondern auch des Sieges hineinmarschieren als eine Gemeinschaft, die durch gar nichts erschüttert werden kann."

In einer von tiefer Ergriffenheit getragenen Beifallsdemonstration dankte die versammelte Führerschaft Adolf Hitler für seine Worte und gab in spontaner Weise ihrer Treue und Verbundenheit Ausdruck. Hier gilt das Wort: „Um ihn lauert nicht Verrat, um ihn wacht die Treue."

Die Adresse der Führerschaft

Im Anschluß an die Rede des Führers erteilte Rudolf Heß das Wort noch einmal dem preußischen

Ministerpräsidenten Hermann Göring,

der in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als hoher nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Mitglied des Reichskabinetts eine Adresse im Namen der Anwesenden verlas und ausführte:

Mein Führer!

Noch erschüttert von den gewaltigen Worten, die Sie eben zu uns gesprochen haben, darf ich Ihnen in dieser Adresse versichern, daß wir alle bis aufs letzte und bis ins tiefste ergriffen sind, daß wir bereit sind, als geschlossenes Ganzes, als Kameraden auf Leben und Tod Ihnen zu folgen. In diesem Geiste und in diesem Sinne hat die hier versammelte deutsche Führerschaft Ihnen folgende Adresse zu übergeben:

„Die hier versammelten Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Reichsstatthalter und die Vertreter der Länderregierungen, die Chefs und Offiziere der Wehrmacht, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Gauleiter der Partei, die Führer der SA., SS., des NSKK, des Arbeitsdienstes, des Feldjägerkorps und der Hitlerjugend danken Ihnen für Ihre eindrucksvollen und hinreißenden Worte.

Das Vertrauen, das Sie uns ausgesprochen haben, erfüllt uns mit tiefem Stolz. Eine ebenso unverantwortliche wie durchsichtige Hetze im Auslande hofft angesichts der bevorstehenden Abstimmung an der Saar, die unsere deutschen Brüder ins Heimatland zurückführen wird, durch Erfindung sinnloser Lügen und Gerüchte im Auslande wie in der Heimat Unruhe und Mißtrauen zu stiften, um die heimattreuen Saarländer in ihrer festen Haltung schwankend zu machen.

Mit Abscheu und Empörung wenden wir uns gegen diese von interessierter Seite stammend Machenschaften. Die durch Ihr Vertrauen berufenen Inhaber höchster Reichs-, Staats- und Parteiämter sowie Generale und Offiziere der Wehrmacht, die altbewährten Führer der SA.- und SS.-Einheiten, sowie alle anderen Anwesenden, an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehende Männer, erklären, alles daran zu setzen, um durch Aufklärung durchgreifend diesen Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten.

Der Versuch, uns durch diese raffinierte systematische Pressekampagne mürbe zu machen, soll und muß an unseren eisernen Nerven und unserere gegenseitigen Treue und Verschworenheit scheitern.

In blindem Gehorsam werden wir alle auch in diesem Jahre Ihnen als unserem Führer folgen, erfüllt von dem unerschütterlichen Vertrauen, daß all Ihr Fühlen und Denken, Ihre rastlose Arbeit nur dem Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gewidmet ist, eines Volkes, das nichts anderes will, als in friedlicher Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern zu leben unter Vertretung seiner Ehre und seiner Freiheit."

Sie alle aber fordere ich auf, dieses Gelöbnis zu bekräftigen mit dem Rufe:

Unserem heißgeliebten Führer ein dreifaches Sieg Heil!

Als geschlossener Block erhoben sich spontan die Anwesenden und stimmten voll jubelnder Begeisterung in das Sieg Heil ein.

Dann schloß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Kundgebung der deutschen Führerschaft.

Dank des Führers

für die Neujahrsglückwünsche

Berlin, 3. Januar.

Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahreswechsel aus allen Teilen des Reiches, besonders auch aus dem Saargebiet, eine Fülle von brieflichen und telegraphischen Glückwünschen aus allen Bevölkerungskreisen zugegangen. Auch zahlreiche Deutsche im Ausland haben ihre treue Anhänglichkeit an die alte Heimat durch Grüße und Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Da es dem Führer und Reichskanzler bei der großen Zahl dieser Kundgebungen und seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme nicht möglich ist, die Glückwünsche einzeln zu beantworten, läßt er auf diesem Wege allen, die seiner in Treue gedacht haben, seinen herzlichen Dank übermitteln.

Saarkatholiken bekennen sich zur Heimkehr

hk. Saarbrücken, 3. Januar.

Etwas allzueifrig haben sich die Saarseparatisten der Katholiken im Abstimmungsgebiet „angenommen". Ihren kommunistischen Pferdefuß und ihre moralischen Defekte aber konnten sie doch nicht genügend tarnen, wie die Enthüllungen über die Parteigründung des Johannes Hofmann beweisen. Auch für die Katholiken des Saargebietes war es vom ersten Tage der Abtrennung ihres Landes von dem Deutschen Reich eine Herzenssache, bei ihrem Bekenntnis zu Deutschland auszuharren.

Diese Tatsache wird nun unterstrichen durch eine Erklärung aller Dechanten des Saargebiets, die sich in schärfster Weise gegen die Behauptung der Separatisten wendet. 80 bis 90 v. H. der Geistlichen seien für den Status quo. Dem Erlasse der Bischöfe von Trier und Speyer entsprechend, werde von den Geistlichen die Liebe und Treue zum deutschen Volk und Vaterland als sittliche Tugend betrachtet; die Geistlichkeit wird demnach handeln.

Auch die Führerschaft der katholischen Saarjugend erklärt, daß sie jegliche Verbindung mit der Hofmann-Partei ablehne. Der Wille zur Rückkehr zum Vaterlande ist auch bei der Führerschaft der katholischen Saarjugend der gleiche geblieben.

Brennendes Haus über Feuerwehrleuten eingestürzt

Neuyork, 3. Januar.

In einem von sieben Negerfamilien und einer weißen Familie bewohnten vierstöckigen Hause entstand aus unbekannter Ursache Großfeuer. Alle Bewohner konnten jedoch gerettet werden.

Nachdem die Feuerwehrleute das Feuer eingekreist hatten, betraten sie das Gebäude, um eine Untersuchung vorzunehmen. In diesem Augenblick stürzte das Haus ein. Zwei Feuerwehrleute wurden getötet und 14 zum Teil schwer verletzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lavals Erfolgsaussichten in Rom

In. Rom, 3. Januar.

In der Weltpresse beherrscht die überraschende Wendung in den französisch-italienischen Verhandlungen den politischen Teil der Blätter. Es ist naheliegend, daß die italienische und die französische Presse den Besuch mit der ganzen Ueberschwenglichkeit der romanischen Rasse feiert, wobei man nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß zum ersten Male seit dem Kriege ein französischer Außenminister im Amt Rom besucht und daß zum ersten Male seit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem päpstlichen Stuhle ein Besuch eines französischen Außenministers beim Papst erfolgt.

Ueber den Gründen aber, die den überraschenden Beschluß Lavals herbeigeführt haben, liegt nach wie vor Dunkel. Je nach der Parteieinstellung sind die französischen Blätter mehr oder weniger optimistisch. Mit einer gewissen Ironie erklärt „Echo de Paris", daß das beabsichtigte Abkommen über Oesterreich nur eine ziemlich lockere Umschreibung des Artikels 10 der Völkerbundsatzungen sein werde. Für die Unterzeichnung des eigentlichen Abkommens, das das Protokoll in Aussicht stellt, sei keine Frist vorgesehen, so daß es ebenso gut niemals Gestalt annehmen könnte. Im Grunde genommen, verpflichte sich also niemand endgültig zu irgend etwas.

Wenn sich auch die Hauptaufmerksamkeit der Presse auf den mit Oesterreich zu schließenden Nichteinmischungspakt konzentriert, so tauchen — vor allem in der englischen Presse — doch auch Kombinationen auf, die weitergehen. So meint der Pariser Vertreter der „Times", daß die Hauptfrage des Tages nach wie vor die deutsche Aufrüstung sei, die noch viel geduldiger und beharrlicher Behandlung bedürfe. Aber es sei zu hoffen, daß nunmehr die Möglichkeit entstehen werde, sich diesem bisher beinahe unnahbaren Gegenstand anzunähern. Der Optimismus der französisch-italienischen Presse wird von der englischen aber keineswegs geteilt. So wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die Italiens Ablehnung, dem Revisionismus zu entsagen, noch mit sich bringen werden. „Morningpost" nennt die Romreise wohl mehr als einen Höflichkeitsbesuch, „aber keineswegs stellt er eine abschließende Handlung dar, durch die das Siegel unter eine Vereinbarung gesetzt wird". Auch „Daily Telegraph" glaubt, daß Mussolinis Kompromißvorschlag nur dazu diene, damit er das ganze Gewicht seines Ansehens in die Wagschale der Abrüstungsverhandlungen werfen könne.

Und selbst die österreichische Presse, die vom österreichischen Außenministerium informiert wird, bezweifelt stark eine Einigung in Rom, wenngleich eine bedeutende Annäherung festzustellen sei.

Außenminister Laval ist von seiner Tochter begleitet. Samstag vormittag findet die erste Unterredung mit Mussolini statt, an die sich eine Aussprache mit Unterstaatssekretär Suvich schließt. Samstag abend gibt Mussolini dem Gast ein Diner. Am Sonntag vormittag erfolgt die zweite Unterredung mit dem Duce, am Abend gibt Laval in der französischen Botschaft ein Diner. Montag vormittag findet der Empfang beim Papst statt. Die Rückreise Lavals findet voraussichtlich Dienstag mittag statt.

Disziplinarverfahren gegen Ricklaus beantragt

Saarbrücken, 3. Januar.

Die Verteidiger Dr. Savelkouls in dem Prozeß um den Separatismus des Saarbrücker Eisenbahnpräsidenten Ricklaus, Prof. Grimm, Dr. Dietz und Porty, haben an den Präsidenten der Regierungskommission Knox das Ersuchen auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Ricklaus, verbunden mit dem Antrag, ihn bis zur Erledigung des Verfahrens vom Dienst zu dispensieren, gerichtet.

In ihrem Schreiben an Knox führen die Verteidiger aus:

Die Verhandlungen vor dem obersten Abstimmungsgerichtshof vom 28. und 29. Dez. haben den Beweis erbracht, daß Eisenbahnpräsident Ricklaus die ihm auferlegte Neutralitätspflicht verletzt hat. Er hat bei seiner eidlichen Vernehmung als Zeuge zugegeben, daß er sich öfter mit Herren wie Matz Braun, Johannes Hoffmann, Prinz Löwenstein, Pater Dörr und ähnlichen Separatisten, mit denen er dienstlich keine Beziehungen hatte, in seinen Diensträumen getroffen und über separatistische Fragen unterhalten hat. Die Verhandlungen vor der breiteßen Oeffentlichkeit haben ergeben, daß Ricklaus seiner ihm dienstlich zur Verfügung stehenden Sekretärin politische Artikel zum Kopieren gegeben hat. Er hat ferner zugegeben, daß dabei sogar Dienstpapier und die amtliche Schreibmaschine benutzt wurden. Weiter bemerkt das Schreiben, daß Ricklaus seinerzeit gegen ihm unterstellte Beamte, die nur im Verdacht standen, im Dienst sich politisch für Deutschland zu betätigen, sofort das Disziplinarverfahren eröffnet und sie vom Dienst suspendiert hat.

Laval nach Rom abgereist

Paris, 2. Jan. Außenminister Laval ist am Donnerstag um 20.20 Uhr mit dem Rom-Expreß nach Italien abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich eine große Anzahl französischer Minister, der Apostolische Nuntius und zahlreiche ausländische Vertreter der Frankreich befreundeten Mächte eingefunden. Der italienische Botschafter in Paris begibt sich mit demselben Zuge nach Rom.

Laval über seine Zusammenkunft mit Mussolini

Außenminister Laval hat der Presse folgende Erklärung übermittelt:

Die französisch-italienischen Verhandlungen waren heikel, aber stets von großer Herzlichkeit getragen. Die Aufgabe, die wir mit Mussolini unternehmen, ist aufregend, nicht nur, weil sie unsere beiden Länder betrifft, sondern auch, weil sie auf weit mehr abzielt. Es handelt sich nicht nur darum, etwas ganz Natürliches herzustellen, das heißt, die solide Grundlage einer unverbrüchlichen Freundschaft zwischen Italien und Frankreich, sondern auch unsere gemeinsame Freundschaft in den Dienst des Friedens zu stellen. Ich werde die Belange Frankreichs verteidigen, Mussolini wird diejenigen Italiens wahrnehmen. Da wir die gleiche Auffassung von den ernsten Schwierigkeiten der Gegenwart haben, werden wir gemeinsam die Interessen des Friedens verteidigen. Ich bin bestrebt gewesen, nichts zu tun, was mit der Achtung unserer Freundschaften unvereinbar wäre. Ich bin hoch erfreut, bei allen Regierungen das gleiche Gefühl für die uns obliegende Verantwortung anzutreffen. Diejenigen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, werden nicht enttäuscht werden. Ich bin überzeugt, daß das von mir mit Mussolini unternommene Werk uns zu einer Annäherung aller derer führen muß, deren Zusammenarbeit für die Rettung des Friedens unerläßlich ist.

Lavals Audienz beim Papst

Die Audienz Lavals beim Papst wird am Montag mittag in der Privatbibliothek Pius XI. erfolgen. Anschließend wird der Außenminister dem Papst seine Begleiter vorstellen. Am Nachmittag wird er mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli Besuche austauschen. Der französische Botschafter beim Heiligen Stuhl wird am Abend ein Essen zu Ehren des Außenministers geben, an dem die höchsten Würdenträger des Kardinalstaatssekretariats und verschiedene französische Prälaten teilnehmen werden.

Streik unter der Erde

60 Bergleute kämpfen um ihr Brot

Kattowitz, 2. Januar.

Vor einigen Tagen hatte die Bergbaubehörde die Stillegung der Basta-Grube bei Sosnowitz angeordnet, da sie durch einen Wassereinbruch größten Ausmaßes stark gefährdet und inzwischen fast völlig ersoffen ist. 60 von den 110 Bergleuten der Grube traten, als die Stillegung des Betriebes bekannt wurde, unter Tage in den Ausstand, um die Weiterführung der Arbeit zu erzwingen. Alle Bemühungen der Behörden, die Bergleute zum Verlassen des Schachtes zu bewegen, waren bisher erfolglos. Seit sieben Tagen sind die Bergleute in der Grube, ständig auf der Flucht vor den eindringenden Wassermassen, die mit großer Schnelligkeit die ganze Strecke überfluten. Schon ist die Lage der streikenden Bergleute geradezu verzweifelt. Sie haben sich auf die höchst gelegenen Stellen der Grube geflüchtet, wo sie im Dunkeln ohne Nahrung in dem eiskalten Wasser ausharren. Die Luft ist fast gänzlich verbraucht und mit Grubengasen geschwängert. Die Erregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Das Grubengelände über Tage ist von der Polizei besetzt, da man Unruhen befürchtet.

Erste Todesopfer des Winters

5 Kinder auf dem Dorfteich eingebrochen Drei Tote

Beuthen, 3. Januar.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Neujahrstage in der kleinen Ortschaft Ptakopitz, Kreis Beuthen, ein furchtbares Unglück. Auf dem Dorfteich, der nur eine dünne Eisschicht trug, vergnügten sich 5 Kinder mit ihren Rodelschlitten. Plötzlich brach das Eis, und die Kinder stürzten ins Wasser. Auf ihre Hilferufe eilte eine 67jährige Frau Köhler und der 15jährige Hitlerjunge Kremer herbei und versuchten, die Kinder aus dem Wasser zu ziehen. Die beiden Retter brachen dabei selbst ein. Während der Hitlerjunge mit einem Kind das Ufer erreichen konnte, ging die alte Frau unter. Der Bergmann Keintoch und ein anderer Mann, die an der Unglücksstelle vorüberkamen, setzten das Rettungswerk fort. Keintoch konnte die Frau und die Kinder aus dem Wasser ziehen. Die alte Frau und zwei 4- und 5jährige Kinder waren bereits tot. Die anderen Kinder wurden nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen.

Emigrantenausweisungen aus Frankreich

gl. Paris, 3. Januar.

Wie satt man die Emigranten auch in Frankreich bekommen hat, beweist ein Erlaß des französischen Außenministeriums, in dem den Unterbehörden mitgeteilt wird, daß aus Gründen der Ueberlastung des Arbeitsmarktes die provisorischen Aufenthaltsbewilligungen für eine große Zahl von „deutschen Flüchtlingen" nicht mehr verlängert werden sollen.

Der Tod auf den Straßen von USA.

Grauenhafte Statistik der amerikanischen Autounfälle: 50 Prozent unter Alkohol

gy. Neuyork, Ende Dezember.

Wer die Statistik der Toten der blutigen Straßen Amerikas las, die dieser Tage erschien, der kann zufrieden sein und sich glücklich dünken, wenn er in der vom Yankee so verachteten Alten Welt lebt. Denn hat man nicht recht, zu sagen, daß es besser ist, lebend in Europa zu sein, als tot in Amerika? Im Laufe von zehn Monaten ereigneten sich in Amerika — soweit sie statistisch erfaßt wurden — 600 000 Autounfälle. Dabei wurden 740 000 Menschen verletzt und 28 400 getötet. Jemand sagte prompt nach Bekanntwerden dieser Statistik, daß die Zahl der Opfer höher ist, als die eines Krieges. Daß der Sprecher damit recht hat, ergibt sich aus dem Vergleich, wonach in 18 Monaten Krieg in Europa etwa 50 000 Todesopfer zu beklagen waren, das ist also relativ weniger, als die Todeszahlen von den amerikanischen Landstraßen über einen gleichen Zeitpunkt berechnet.

Gar nicht mitgefaßt in diesen Statistiken sind merkwürdigerweise die Kinder. Deren gehen in jedem Jahr etwa 100 000 auf den Straßen als Opfer des Straßenverkehrs zugrunde. Nur weiß man oft nicht genau, durch welche Art von Unfall sie nun den Tod fanden.

Die Statistik begnügte sich nicht nur damit, die Opfer zu analysieren; man hat zum Beispiel auch die Autofahrer statistisch erfaßt, die selbst mit heiler Haut davonkamen, aber ganz offenbar an dem Unfall die Schuld trugen. Die Feststellungen sind hier mindestens so erschütternd wie bei den Todeszahlen. Fast 50 Prozent der Schuldigen hatten größere Mengen Alkohol im Blut. Einer der Chauffeure war vollkommen wahnsinnig, 10 waren schwachsinnig, 42 waren beschränkten Geistes — nur bei 13 Fahrern war man davon überzeugt, daß sie hundertprozentig verantwortlich waren für den Vorfall.

Man wird jetzt verstehen, weshalb derjenige, der in Amerika lebt, seinen Mitmenschen in der Alten Welt dringend rät, ruhig und zufrieden zu sein und mit europäisch sicherem Gefühl über die Straße zu gehen — nicht immer in dem Verfolgungswahn, daß hinter jedem ein wahnsinniger oder doch schwachsinniger Chauffeur herangebraust käme, dem es auch nach vollendeter Tat noch nicht ganz klar wurde, was er eigentlich anstellte.

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks über das

Jahrbuch 1935 „Unsere Saar"

Das Jahrbuch ist ein einmaliges Dokument von bleibendem Wert, dem ein Ehrenplatz in jedem deutschen Hause zukommt. Es darf auch im deutschen Handwerk nicht fehlen.

Bestellungen sind unmittelbar in den örtlichen Buchhandlungen aufzugeben. Preis 1.— RM.

Württemberg

Osterdingen, OA. Rottenburg, 3. Jan. (Tot aufgefunden.) Am Dienstag fand man einen Kilometer unterhalb des Ortes einen jungen Mann an einem Baum an der Landstraße hängend tot auf. Ein Fahrrad lehnte am Straßenrand daneben. Nach den in den Taschen befindlichen Papieren ist der Tote der am 22. März 1913 in Trossingen geborene Maler Friedrich Hauser. Was Hauser am Neujahr in den Tod getrieben hat — einige Briefe deuten Liebeskummer an — ist nicht bekannt.

Schramberg, 3. Januar. (Reife Preiselbeeren am Neujahrstag.) Die ersten reifen Preiselbeeren des Jahres 1935 wurden von einem Schramberger im oberen Sulzbachtal gepflückt. Auch blühende Heidelbeerstauden wurden angetroffen.

Schemmerberg, OA. Biberach, 3. Januar. Am letzten Tage des Jahres 1934 entdeckten spielende Kinder im Pfarrgarten zwei sich herumtreibende Füchse. Nun ging die Jagd los auf Meister Reinke. Von allen Seiten umzingelt und müdegehetzt, legte sich ein Fuchs auf die Friedhofmauer und konnte von dem inzwischen herbeigeeilten Jagdpächter mit sicherem Schuß erlegt werden. Der zweite jedoch, ein schöneres Tier, entkam.

Hoß, OA. Leutkirch, 3. Januar. (Gräßliches Unglück.) Nachts stand die Tochter Therese des Arbeiters Mathias Riedle in Ausnang auf, um ihrem Schwesterchen die Milch zu wärmen. Dabei kam sie anscheinend mit dem Spirituskocher dem Feuer zu nahe, so daß dieser explodierte. Bis der rasch hinzueilende Vater Hilfe leisten konnte, stand das 15jährige Mädchen in Flammen gehüllt in der Küche. Als der Brand gelöscht war, hatte das Mädchen schon gräßliche Brandwunden an Händen, Füßen und Gesicht erlitten. Im Krankenhaus liegt die Verletzte schwer darnieder.

Stärkeres Nah- und Fernbeben

Von den Instrumenten der württ. Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten wurde Donnerstag früh ein stärkeres Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in Stuttgart um 3 Uhr 59 Minuten 40,5 Sekunden ein. Die Richtung nach dem Herd weicht von der Südrichtung um 40 Grad nach Osten ab. Eine genaue Berechnung der Herdentfernung ist jedoch vorerst nicht möglich, da von dem Herd anscheinend mehrere Stöße nacheinander ausgegangen sind, die sich in der Aufzeichnung überlagert haben und schwer voneinander zu trennen sind. Außerdem wurde gleichzeitig ein Fernbeben aufgezeichnet. Der Herd des Nahbebens dürfte wahrscheinlich im Gebiet der Ostalpen liegen.

Ueberraschender Wintereinbruch im Hochschwarzwald

Der im Laufe des Neujahrstages erfolgte Wintereinbruch auf dem Hochschwarzwaldkamm hat erfreulicherweise endlich auf dem etwa 40 Kilometer sich ausdehnenden Berggebiet des Südschwarzwaldes zur Bildung einer geschlossenen, teilweise schon über ein Viertel Meter dichten Schneedecke geführt. Seit Sonntag herrschte auf diesen Höhen schon leichter bis mäßiger Frost, der zunächst zu Zusammenfrieren des Erdbodens führte, auf dem dann der Neujahrsschnee guten Fuß fassen konnte. Bisher wird eine gute Schibahn vom Feldberg, Herzogenhorn, Spießhorn, Blößling, Schauinsland und Belchen gemeldet, die teils weichen, teils pulverigen Neuschnee erhalten haben. Die zahlreichen, von Weihnachten über Neujahr auf den Höhenhotels verbliebenen Gäste haben mit großer Freude den Witterungswandel begrüßt. Zum erstenmale seit dem kalendermäßigen Winteranfang tummelten sich Schiläufer auf den Halden am Feldbergturm, beim Hebelhof und an der Grafenmatte, wo sich die verhältnismäßig besten Schneelagen vorfinden. Die Frostgrenze ist bis 900 Meter gesunken. Im Nordschwarzwald hat die Witterung gleichfalls winterlichen Einschlag bekommen, doch sind noch reichliche Neuschneefälle erforderlich, um hier gute Schibahnen erstehen zu lassen.

Seine junge Frau erschlagen

Heidelberg, 3. Januar.

Der 30jährige Ernst Böhm erschien Donnerstag früh auf der Polizei und gab an, seine 24jährige Frau ermordet zu haben. Man schenkte den Angaben des Mannes zunächst keinen Glauben, trotzdem begaben sich mehrere Beamte in die Wohnung des Böhm. Dort fand man die Frau mit zerschmettertem Schädel tot in ihrem Bett liegen. Was den Mann zu der unglückseligen Tat veranlaßt haben konnte, steht noch nicht fest. Er selbst gibt an, aus Eifersucht gehandelt zu haben. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß er in einem Zustand geistiger Verwirrung die Frau erschlug. Das Ehepaar besaß fünf Kinder im Alter bis zu 6 Jahren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Studienrat Knaisch an der Oberrealschule in Ravensburg und den Oberpräceptor Widmaier an dem Gymnasium und Realgymnasium in Bad Cannstatt ihrem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Mit Ablauf des 31. März 1935 tritt Hauptwachtmeister Staiger bei dem Amtsgericht Tübingen kraft Gesetzes in den Ruhestand.

Neuenbürg, 4. Januar

n Im Dekanatsbezirk der evang. Kirche sind für das Jahr 1933 folgende Zahlen bemerkenswert:

411 Taufen 395 Konfirmationen, 224 kirchliche Trauungen und 323 kirchliche Bestattungen.

Für den Pfarrbezirk der Stadt Neuenbürg liegen die Zahlen vom Jahre 1934 vor. Danach wurden 68 Kinder getauft (einschl. 42 im Kreiskrankenhause) und 59 konfirmiert (32 Knaben, 27 Mädchen); kirchlich getraut wurden 14 Pare, kirchliche Bestattungen fanden 26 statt (darunter 4 Kinder).

Schon wieder Winterhilfsspende?

So wird mancher Volksgenosse mehr oder weniger freundlich den Sammler oder die Sammlerin fragen, die am nächsten Sonntag ihm die Reichsgeld-Sammelliste vorlegt. Hat er recht? Eben ist die Weihnachtsbescherung vorüber, die der ganzen Welt gezeigt hat, daß in Deutschland die Zeiten des Klassenkampfes und -Hasses endgültig begraben sind, und daß das ganze deutsche Volk zu einem unangreifbaren Stahlblock durch den Führer zusammengeschweißt worden ist.

Aber — — in den Kassen des Winterhilfswerks herrscht seit Weihnachten gähnende Leere! Und dieser Leere soll durch Deine Spende, lieber Volksgenosse, wieder abgeholfen werden. Der Betrag der Spende verbleibt vollständig der Ortsgruppe und hilft nicht nur Not zu lindern, sondern auch das wirtschaftliche Leben des Ortes und damit Dein eigenes anzukurbeln. Denn die Spende ist auch gedacht als gerechter Ausgleich dafür, daß jedem festbesoldeten Deutschen ein Teil seines Gehalts als Winterhilfsspende fortlaufend abgezogen wird.

Denke daran, daß es nicht Deine Tüchtigkeit allein ist, wenn Du Deinem Beruf oder Gewerbe ungestört nachgehen kannst, sondern das Verdienst des Führers, der Deutschland vor dem Bolschewismus bewahrt hat; und spende freudig für die, denen es noch nicht so gut geht wie Dir!

Erfolge von Kaninchenzüchtern

Bei der Landesfachgruppenschau von Kaninchen in Böblingen erhielten Preise folgende Züchter unseres Bezirks außer den bereits gemeldeten Birkenfelder Züchtern: Chr. Bott, Wildbad, D. Widder; Hermann Schöninger, Salmbach, E. Hölzle und K. Merkle, Langenbrand, Gr. Chinchilla; Rud. Keppler, Grunbach, Bl. Wiener; Otto König, Arnbach, W. Wiener; J. Weinmann, Salmbach, Klein-Silber; K. Frantz, Neuenbürg, M. Schwizgäbele, Langenbrand, E. Haas, Grunbach, Schwarz-Loh; Herm. Rezer, Grunbach, Russen; Wilh. Quell, Schömberg, Hermelin.

•

Pforzheim. Einen Ueberfall in der Waschküche erfuhr eine Frau in der Altstadt, als sie abends Wäsche aus dem Kessel nahm. Ein Unbekannter, der sich schon vorher durch sein zweckloses Umherstehen verdächtig machte, packte sie plötzlich von hinten und würgte sie am Halse. Auf ihre Hilferufe floh er und konnte den Verfolgern entgehen, indem er über den Zaun eines Lagerplatzes sprang.

Pforzheim. Am Mittwoch stürzte sich ein älterer Mann mit Selbstmordabsichten beim Elektrizitätswerk in die Enz. Als man ihn herausholte, fand man Strick und Messer in seinen Taschen; er bedauerte, daß man ihn wieder zum Leben zurückgerufen habe.

Pforzheim. Die Verkehrsaufsicht nahm sich in der letzten Woche des Jahres 1934 besonders die Fußgänger vor. Ihrer 119 wurden belehrt und verwarnt und mehrere angezeigt wegen Fußballspielens auf der Straße. 27 Fahrräder wurden vorläufig beschlagnahmt und u. a. 14 Verwarnungen wegen falscher Rückbeleuchtung ausgesprochen.

Dickenhsronn. Ein eigenartiges Unglück geschah einem hiesigen Viehhalter, der seine zwei Zuchtrinder zur Bekämpfung der Läuse mit Nikotin behandelte. Wahrscheinlich wurden die Bißwunden infiziert, so daß eine Lähmung eintrat und die Tiere notgeschlachtet werden mußten.

Oberjettingen. In diesen Tagen konnten in der Himbeeranlage eines hiesigen Gastwirtes reife Himbeeren gepflückt werden von Sträuchern, die immer noch blühende u. ausgewachsene Beeren tragen.

Oelbronn. OA. Maulbronn, 3. Januar. (Die Hand in der Rübenmühle.) Einen bedauerlichen Unfall erlitt der verheiratete 29jährige hiesige Bauer Erich Belle. Beim Betrieb seiner elektrischen Rübenmühle kam er so unglücklich an die Walze, daß ihm der Daumen und zwei weitere Finger völlig abgerissen wurden. Seiner großen Geistesgegenwart hat er es zu verdanken, daß ihm nicht die ganze Hand zermalmt worden ist. Der Verletzte wurde sofort in das Kreiskrankenhaus Maulbronn eingeliefert.

Programm der HJ.-Führertagung

am 6. und 7. Januar 1935

Wie bereits durch die Presse gemeldet wurde, wurde die zuerst auf 3. und 4. Jan. angesetzte große Führertagung der württembergischen HJ. infolge Berufung des Gebietsführers zum Führer auf den 6. und 7. Januar verlegt.

Das Programm der Führertagung bleibt, unbeschadet der Terminänderung genau dasselbe. Die Führer und Führerinnen werden im Verlaufe des Sonntag, 6. Januar, ankommen und sich am Nachmittag zu einem großen Appell im Hof des Neuen Schlosses versammeln. Um 6 Uhr abends beginnt dann in der Stadthalle die Feierstunde „Das nationalsozialistische Jahr". Auch die in den Nebenräumen der Stadthalle aufgebaute Ausstellung ist ab 6 Uhr der Oeffentlichkeit zugänglich.

Am Montag morgen findet die Führertagung wieder in der Stadthalle ihre Fortsetzung, nachdem bereits bei Tagesgrauen die Führer und Führerinnen zu einer Morgenfeier auf einem größeren Platze der Stadt angetreten waren. Im Rahmen dieser eigentlichen Arbeitstagung werden der Gebietsführer und die Abteilungsleiter der Gebietsführung kurz programmatische Ausführungen über die einzelnen Arbeitsgebiete machen. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung steht die Rede von Obergebietsführer Dr. Stellrecht, des Vertreters der Reichsjugendführung.

Nach Abschluß der morgendlichen Arbeitstagung haben die Führer, soweit sie nicht bereits abreisen müssen, noch Gelegenheit, sich die Landeshauptstadt anzusehen.

Was die Gemeinden berichten

Fortsetzung der Rückblicke auf das Jahr 1934

Höfen

Das Standesamt verzeichnet vom verflossenen Jahr 16 Geburten, 8 Todesfälle (4 Männer, 4 Frauen), 8 Trauungen. Damit hat sich der Stand der Bevölkerungsziffer, Zu- und Wegzug der Einwohner inbegriffen, auf ziemlich genau 1200 Seelen erhöht. Von tödlichen Unglücksfällen — einen einzigen ausgenommen — und Brand- oder anderen Katastrophen blieb die Gemeinde glücklicherweise verschont. Die Gemeindeverwaltung hatte reichlich Arbeit zu leisten. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wurde an Notstandsarbeiten folgendes ausgeführt: Befestigung von Holzabfuhrwegen im Gemeindewald, Herstellung eines schönen, bequemen Zufahrtsweges zur Turnhalle, Entfernung der Hühnerställe und der Eisenbahnwagen auf der Verlängerung des Sportplatzes zur Verschönerung des Ortsbildes, Entwässerung eben dieses Platzes, Verbesserung des Friedhofweges und der Tageswasserableitung desselben, Erschließung einer neuen Quelle im Förtetal zur Sicherung der Trinkwasserversorgung. Es wurde eine Quelle gefunden mit einer Schüttung von rund 4 Sekundenlitern. Das Wasser ist untersucht worden sowohl chemisch-physikalisch als auch mikroskopisch-bakteriologisch u. wurde in jeder Hinsicht für einwandfrei befunden. Ferner konnten für rund 90 000 RM. Bauten mit öffentlichen Zuschüssen vorgenommen werden und zwar ein Neubau und 11 Um- bezw. Erweiterungsbauten. Die Gemeinde ließ das Schulhaus und die Kinderschule im Innern, das Rathaus und 3 Gemeindewohnhäuser im Aeußern frisch richten. Dann wurde die Turnhalle dem Zug der Zeit entsprechend von der Gemeinde übernommen. Wegen der Uebernahme des Schützenhauses auf die Gemeinde schweben die Verhandlungen noch. Eine Wohnung im alten Schulhaus wurde der SA.-Standarte 438 bereit gestellt.

Im Zuge der Schuldensanierung ist es gelungen, die hochverzinsliche Feingoldschuld bei der süddeutschen Festwertbank in Stuttgart durch ein Bauspardarlehen der öffentl. Bausparkasse in Stuttgart abzulösen. Die Schuld beträgt 38 000 RM. Bisheriger Zinsfuß 6¾ Prozent, neuer 4½ Prozent. Der höchste von der Gemeinde zu zahlende Zinssatz ist 5½ Prozent. Im Laufe des Jahres wurde Gemeindepfleger Fritz Mettler auf sein Ansuchen (dauernde Krankheit) in den Ruhestand versetzt und an seiner Stelle Buchhalter Hans Grimm zum Gemeindepfleger ernannt. Während wir zu Beginn des Jahres 1933 70 Arbeitslose zu verzeichnen hatten, sind es heute deren 55, darunter 15 weibliche. Von den Arbeitslosen sind 40 Bezieher von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung, 10 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und 5 sonstig Unterstützte.

Im neuen Jahr stehen manche wichtige Aufgaben bevor: Die Beendigung der Entwässerung in den Lauppenwiesen und der Bauarbeiten an der Turnhalle und des HJ.-Heims, die Legung einer Wasserleitung zur Turnhalle, Fassung und Ausbau der im Förtetal ergrabenen Quelle, die Entwässerung eines Teils der Gräsenanwiesen, der Ausbau der Bewässerung in diesen Wiesen, der Umbau der Staatsstraßenwärterstrecke mit Vervollständigung der Kanalisation im oberen Ortsteil (Kostenvoranschlag 140 000 RM.; diese dringende Arbeit ist aber nur ausführbar, wenn der Staat sich weitmöglichst an den Kosten beteiligt), die Verbreiterung der Langenbranderstraße (nur möglich, wenn Staat und Amtskörperschaft die von den Gemeinden Höfen und Langenbrand nachgesuchten Beiträge leisten. Erfreulich wäre es, wenn die Gemeinden von diesen Ausgaben durch die zu erwartende neue Gesetzgebung über die Verteilung der Straßenbaulasten entbunden würden), die Kolasierung der alten Straße, die Ausbesserung des Pflasters im Gäßle zum neuen Schulhaus, die Pflasterung des Zugangs zum neuen Schulhaus vom „Hirsch" her. Ferner ist vorgesehen die Ausbesserung der Feld- und Waldwege durch das beim Straßenumbau anfallende Aufrißmaterial, die Teerung der Bahnhofstraße vom Bahnübergang bis zum Bahnhof unter Hinzuziehung der Reichsbahn- und Reichspostverwaltung, Erreichung einer stärkeren Berücksichtigung der Gemeinde durch KdF.-Urlaubsgäste und Hebung des Fremdenverkehrs überhaupt, Markierung der Spazierwege auf Markung Höfen und Aufstellung einer Wegkarte. Vorgesehen ist weiter die Instandsetzung des Rathauses im Innern und der Neuanstrich des neuen Gemeindewohnhauses, beides Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit Reichszuschuß. Der Beschäftigungsgrad bei der örtlichen Industrie ist zur Zeit befriedigend; der Betrieb bei Heller & Senn (Galalith- und Zelluloidwarenfabrik) steht leider noch still. Ebenso zu bedauern für Gemeinde und Einwohnerschaft ist die Verlegung des Sitzes der Firma Krauth & Comp. nach Werk Rotenbach. Doch mag mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft in Höfen in vorbildlicher Weise Fuß gefaßt hat (was auch bei den Besuchen der Saarländer und der KdF.-Leute aus Kiel und Hannover und am Tag der nationalen Arbeit und dem Ehrentag des deutschen Bauern zum Ausdruck kam) und es ist eine günstige Weiterentwicklung auf diesem Gebiete zu hoffen. Also frisch hinein ins neue Jahr!

Conweiler

Die Frage der Arbeitsbeschaffung fand seitens der Gemeinde weitgehende Beachtung. So wurde durchgeführt: die Straßenerweiterung nach dem „Hasenstock" mit rund 3500 Tagewerken inbegriffen die Feldbereinigung in diesem Abschnitt. Die 1933 mit einem Aufwand von 12 000 RM. durchaus erneuerte Adolf-Hitler-Straße wurde nachbehandelt. Der Aufwand betrug 5000 Mark. Die Wasserversorgungsfrage trat auch hier infolge der Trockenheit in den Vordergrund. In normalen Zeit reichte das Wasser aus, doch in trocken Monaten, vor allem Sommers, tritt Wasserknappheit ein und diese Wasserknappheit belam Conweiler während der Sommermonate genügend zu spüren. Die Gemeinde entschloß sich deshalb zum sofortigen Ausbau der Gemeindewasserversorgung, indem sie 2 neue Quellen fassen ließ, was 5000 Mark an Aufwand erforderte. Die Versorgung mit Wasser wurde zwar besser, aber sie ist noch nicht voll genügend. Die Mittel zum Ausbau der Wasserversorgung wurden von der Gemeinde aufgebracht. Die Arbeit wurde auch nicht als Notstandsarbeit ausgeführt. Im Zusammenhang mit der Wasserversorgungsfrage ist es interessant zu wissen, daß unterhalb des Dorfes in Richtung Feldrennach ein Brunnen läuft, der als unversiegbar bezeichnet wird und der auch während der wasserarmen Zeit in diesem Sommer der große Freund und Helfer der Conweiler Einwohner war. Dieser Brunnen war während der wasserarmen Monate dauernd umlagert. Das Geheimnis des Brunnens soll darin bestehen, daß das Wasser von der Eyach käme. In der Gegend der Eyachmühle habe sich das Wasser in den Berg einen unterirdischen Weg gesucht und komme auf einer langen Wanderung durch den Berg nach Conweiler. Man begründet diese Vermutung damit, daß vor hundert Jahren die Eyachmühle von einem Brand heimgesucht worden, und aus dem Brunnen sei Asche und Sägmehl gekommen, was als Beweis betrachtet wurde, daß das Wasser vom Eyachtal käme. Doch dürfe niemand den Brunnen antasten, denn sonst höre er auf, sein köstliches Naß zu spenden.

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung für Handwerk und Gewerbe wurden die Gemeindehäuser neu hergerichtet. Die Reichszuschüsse zur Instandsetzung wurden reichlich in Anspruch genommen. Bei Schülern, wo Bedürftigkeit vorliegt und festgestellt wird, übernimmt die Gemeinde die Lernmittelfreiheit. Abgehalten wurde ein Säuglings-Schulungskurs, der durchschnittlich von 20 Teilnehmerinnen besucht war. Der HJ. und dem BdM. wurden entsprechende Räume zur Verfügung gestellt, u. a. eine vollständige Drei-Zimmer-Wohnung. Im Juli fand eine ärztliche Visitation der Schulkinder durch den Bezirksschularzt Dr. Lang statt. Durchgeführt wurde im Jahre 1934 eine außerordentliche

(Fortsetzung S. 4)

Amtl. NSDAP-Nachrichten

NS.-Frauenschaft, Kreis Neuenbürg. Die Frauenschaftsleiterinnen, die Mitte Januar an einem Schulungskurs teilnehmen können, sollen sich sofort bei der Kreis-Frauenschaftsleiterin melden.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

NS.-Hago (Gaststätten). Allen weibl. Bedienungen, welche die Eignungsprüfung abgelegt haben zur Kenntnisnahme, daß ab 8. Januar 1935 die angekündigten Schulungsnachmittage beginnen. Diese Schulungskurse sind kostenlos, jedoch ist Teilnahme Pflicht. Es ist ratsam, ein Notizbuch oder einfaches Schreibheft mitzubringen. Ueber Schulungsteilnahme und Thema wird Buch geführt. Die Schulungsnachmittage finden statt: jeweils von 2—4 Uhr und zwar jede Woche:
Dienstags in Wildbad, Hotel Wildbader Hof,
Mittwochs in Herrenalb, Hotel Kühler Brunnen,
Freitags in Liebenzell, Hotel Adler.

Wie schon bekanntgegeben, sind alle von der RBG. I Nahrung und Genuß ausgestellten Berufs- und Beschäftigungsnachweise ab 1. Januar 1935 ungültig und werden dieselben an den jeweils stattfindenden Schulungsnachmittagen umgetauscht bezw. neu ausgestellt. Es liegt im Interesse eines jeden Einzelnen, diesen Umtausch baldmöglichst vorzunehmen. Umtauschgebühr 20 Pfg. Die Abhaltung der Meisterprüfungs-Vorkurse wird noch bekanntgegeben, jedoch steht es diesen Interessenten frei, die oben erwähnten Schulungsnachmittage mitzubesuchen.

Rechtsberatungsstellen der DAF.

übernehmen Aufgaben in der Angestelltenversicherung

Berlin, 3. Januar.

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Zu dem Gesetz über den Ausbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934 veröffentlicht der „Deutsche Reichsanzeiger" mit Nummer 302 vom 29. Dezember 1934 die fünfte Verordnung. Sie befaßt sich mit der endgültigen Durchführung des Führerprinzips bei den Versicherungsträgern, das mit Wirkung vom 1. Januar 1935 in Kraft tritt.

Im Rahmen dieser Verordnung fällt mit sofortiger Wirkung in der Angestelltenversicherung die Einrichtung der Vertrauensmänner fort. Ihr Aufgabengebiet, das sich insbesondere auf die Beratung der Versicherten über ihre Rentenansprüche und Entgegennahme von Rentenanträgen erstreckte, ist im Einverständnis mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit Wirkung vom 1. Januar 1935 auf die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront übergegangen. Angestellte, die irgendwelche Auskünfte über ihre Rechte und Pflichten in der Angestelltenversicherung einziehen oder Anträge auf Gewährung von Ruhegeld stellen wollen, haben sich daher mit der örtlich zuständigen Rechtsberatungsstelle der DAF. in Verbindung zu setzen.

Wie wird das Wetter?

Der Bericht meldet für Samstag und Sonntag vorwiegend trockenes, aber immer noch mehrfach bedecktes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Ueber Mitteleuropa haben die während der letzten Wochen wirksamen ozeanischen Luftströmungen wesentlich an Einfluß verloren. Zwar gelangen unter der Einwirkung einer über der Nordsee liegenden Randstörung immer noch verhältnismäßig milde Luftmassen nach Nordwestdeutschland; während gleichzeitig auf der Südseite eines über Finnland befindlichen Hochdruckgebiets Kaltluft bis nach Ostpreußen vorgedrungen ist. Süddeutschland wird vorerst nicht unter den unmittelbaren Einfluß der Kaltluft gelangen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gebäudeschätzung und Anlegung eines neuen Feuerversicherungsbuches. Eine Waldbestandsaufnahme wurde zur Anlegung eines neuen Wald-Bewirtschaftungsplanes durchgeführt. Im Rathaus wurde eine den neuesten amtlichen Vorschriften entsprechende Registratur aufgestellt. Die Gemeinde konnte für die von ihr ausgeliehenen Gelder eine Senkung der Zinsen auf 4 Prozent vornehmen. Den Viehbesitzern ließ die Gemeinde Waldstreu und zum Jahresende Torfstreu zukommen.

Infolge der Feldbereinigung war die Verpachtung des gemeindeeigenen Grundbesitzes notwendig. Da bei dem großen Straßenbau bei Herrenalb—Neusatz auch von Conweiler 25 Arbeiter beschäftigt wurden, entschloß sich die Gemeinde, denselben einen Zuschuß zu den täglichen Fahrkosten zu geben. Die Amtskörperschaft leistete ihn ebenfalls und nur so war es den Arbeitern möglich, täglich zu ihrer Arbeitsstätte zu fahren. Altershalber schieden folgende Beamten aus dem Gemeindedienst: Fronmeister Vischer mit 15 Dienstjahren und Gemeindepfleger Scheurer; an seiner Stelle wurde Kaufmann Renschler Gemeindepfleger. Die Fronmeisterstelle wird nicht mehr besetzt.

Die Fremdenwerbung wird gründlich betrieben. Die Gemeindeverwaltung hatte aus diesem Grunde Werbeprospekte drucken und verteilen lassen. Auch die Privatinitiative hat eingesetzt, um für Conweiler als Sommerfrische und Ausflugsort zu werben.

Zur Ausführung kam dann eine „Gruppensiedlung", indem die Gemeinde Gelände zur Verfügung stellte und sich auch an der Finanzierung maßgebend beteiligte. 15 Anmeldungen bezw. Anträge liefen ein. Die Zahl wurde dann auf 8 festgesetzt. Gebaut wurden dann auch 8 Siedlungshäuser in sehr schön in das Landschaftsbild passender Bauweise. Damit konnte dem Gewerbe und Handwerk auf Monate hinaus Arbeit zugeteilt werden. Im neuen Jahr wird die Siedlung ganz fertiggestellt. Der Bau einer Straße zur Siedlung und Wasserleitung und Lichtversorgung werden die Gemeinde noch rund 7000 Mark kosten. Außerdem sind u. a. vorgesehen: Erweiterung des Ortsbauplanes, ferner der weitere Ausbau der Wasserleitung, Fortsetzung und Beendigung der Feldbereinigungsarbeiten 11.

Die Standesbücher erfassen das Jahr mit folgenden Zahlen: Geburten 23 (1933: 10), Eheschließungen 13 (7), Sterbefälle 6 (11).

Keine Einschränkung der Schulzahnpflege!

fk. Berlin, 3. Jan.

Einige Gemeinden haben in Erwartung eines Reichsschulzahnpflegegesetzes ihre Ausgaben für die Schulzahnpflege eingeschränkt. Der Reichsinnenminister erklärt dazu in einer Mitteilung an die Landesregierungen, daß auch bei dem Erlaß eines solchen Gesetzes die Mitarbeit der Gemeinden nicht entbehrt werden könnte. Die Landesregierungen sollen darauf hinwirken, daß solche Einschränkungen vermieden werden.

BdM.-Arbeit im Jahre 1935

Schulen für Sozialarbeit und Sport

Berlin, 3. Januar.

Die Reichsreferentin des BdM., Trude Mohr, gibt in dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend einen Ueberblick über einen erheblichen Ausbau der Wirksamkeit des Bundes deutscher Mädchen 1935. Vor allem würden überall Jungmädel-Führerinnenschulen errichtet werden, um mit allen Aufgabengebieten der gesamten weiblichen Jugenderziehung vertraut zu machen. Dazu gehöre unbedingte Kenntnis in allen Zweigen des Jugendrechts, der Jugendpflege, des Erziehungs- und Unterrichtswesens, der weiblichen Sozialarbeit usw.

Der BdM. werde sportlich 1935 auf wesentlich verbreiterter Grundlage arbeiten. Statt der 70 Gausportveranstaltungen müßten rund 350 Untergausportveranstaltungen aufgezogen werden. Die Krönung dieser Arbeit werde die Reichssportveranstaltung sein, die die Besten und Fähigsten des gesamten Reiches vereinen werde. Auch die zusätzliche Berufsschulung, die Betätigung im hauswirtschaftlichen Anlernjahr, Kinder-Landverschickung und vor allem die Umschulungslager des BdM. würden 1935 auf bedeutungsreicherer Grundlage gefördert werden. Die zusätzliche Berufsschulung umfasse das Kochen, Nähen und Bügeln, die Haushaltführung, die Kranken- und Säuglingspflege. Die Ausbildung in der ersten Hilfe werde derart ausgebaut, daß eine regelrechte Verwendung im Unfalldienst ermöglicht wird. Schließlich fügte die Reichsreferentin noch an, daß ein geplanter Film des BdM. von ganz neuen künstlerischen Gesichtspunkten aus das Leben der Mädel im BdM. zum ersten Male an die Oeffentlichkeit mit einzigartiger Deutlichkeit bringen werde.

Marktberichte

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren. Bullenfleisch: a) 53 bis 56 (unv.), b) 51 bis 53 (unv.), c) 48 bis 50 (unv.). Kuhfleisch: b) 35 bis 40 (unv.), c) 28 bis 32 (unv.), Färsenfleisch: a) 58 bis 65 (60 bis 66), b) 50 bis 55 (unv.), c) 44 bis 47 (unv.), Kalbfleisch a) 68 bis 72 (unv.), b) 64 bis 66 (unv.), c) 56 bis 62 (unv.). Hammelfleisch b) 74 bis 76 (74 bis 75), c) 70 bis 73 (unv.), b) 69 bis 72 (unv.), Schweinefleisch: b) 76 bis 78 (unv.), c) 74 bis 76 (unv.); Fettwaren: roher Speck 80 bis 82 (unv.), Flomen 80 bis 82 (unv.). Marktverlauf: ruhig.

Fußball

Die Schülermannschaft des 1. FC. Birkenfeld konnte durch ihren überzeugenden 4:1-Sieg beim letzten Spiel über die Schülermannschaft der Germanen im Brötzinger Tal den Meistertitel in dieser Saison erringen. Hoffnungsvoll darf der 1. FC. auf diese Jungmannschaft blicken. Sie spielt einen technisch schönen Fußball. Gegenüber körperlich viel stärkeren Mannschaften konnte sie von 10 Spielen 8 gewinnen und 2 unentschieden gestalten. Das Torverhältnis ist 5:35. Zu den Mannschaften, gegen die zu spielen war, gehört auch die Schülermannschaft des 1. FC. Pforzheim. Den Schülern gebührt volle Anerkennung, nicht minder dem alten Fußballer Hugo Vollmer I, der sie trainierte und dem Jugendbetreuer Bischoff.

Birkenfelder Familien-Chronik

in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1934

Geburten:

8. 12.: Kurt Artur, S. des Artur Kurzmann, Goldarb. u. d. Frida g. Schönthaler,
11. 12.: Manfred Eugen, S. d. Fr. Dingler, Presser, u. d. Barbara geb. Ziegler,
24. 12.: Marianne Hilde, T. d. Otto Roth, Emailarb., u. d. Hilda geb. Herz,
30. 12.: Ewald Erwin, S. d. Erwin Kasper, Presser, u. d. Mathilde geb. Baral.

Eheschließungen:

8. 12.: Willy Alfred Kull, Glasermeister, mit Hedwig Maria Keller,
14. 12.: Willy Heinrich Hamberger, Goldschmied, mit Elsa Math. Oelschläger,
14. 12.: Karl Friedrich Oelschläger, Fasser, m. Helene Rosa Beck,
22. 12.: Erwin Friedrich Treiber, Mechaniker, mit Else Luise Häusser.

Sterbefälle:

10. 12.: Pauline Klein geb. Allmendinger, Heizers Ehefrau, 52 Jahre alt,
18. 12.: Jakob Drollinger, Goldarb., 52 J. a.
18. 12.: Emil Leonhard Burger, Installateur, 52 Jahre alt,
18. 12.: Johannes Roth, gew. Goldarb., 85 Jahre alt,
24. 12.: Johannes Oelschläger, Bauer, 85 J. a.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. DA. XI. 34: 3730

Handels- und Wirtschaftsberichte

Börsen-Berichte vom 3. Januar

Berlin: lebhaft und fester

Die aufwärtsgerichtete Tendenz machte auch an der heutigen Börse weitere Fortschritte. Wenn auch Renten eine leichte Bevorzugung erfahren, so muß doch auf die an einigen Aktienmärkten recht lebhafte Umsatztätigkeit hingewiesen werden. Diese ist durch verstärkte Käufe des durch die Kurssteigerungen in den letzten Tagen angelockten Publikums zurückzuführen, wobei eine Reihe günstiger Wirtschaftsmeldungen eine gute Stütze bot.

Am Rentenmarkt wurden Umschuldungsanleihe bis zu 40 Pfg. höher bewertet, Umtauschobligationen lagen 0,25 bis 0,5 Prozent über den gestrigen Kursen, Altbesitz zogen um ein Achtelprozent an. Dagegen lagen Späte Reichsschuldbuchforderungen etwas unter dem gestrigen Kurs.

Berliner Getreidemarkt

Bei stetiger Grundstimmung nahm das Geschäft erneut einen ruhigen Verlauf. Das Angebot ist nicht sonderlich groß, andererseits hält sich auch die Nachfrage in verhältnismäßig engen Grenzen. Von Brotgetreide ist Weizen reichlicher am Markte, so daß der laufende Bedarf voll gedeckt werden kann. In Roggen wird häufig noch Rücklieferung der anfallenden Kleie gefordert, ohne daß aber die Mühlen immer dazu bereit sind. Das Angebot in Hafer ist gering. Auch Futtergerste fehlt fast völlig. Abschlüsse kommen hier nur bei Gegenlieferung von ölhaltigen Futtermitteln zustande.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Januar 1935

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugetrieben	42	168	—	370	265	3	1289	1040	—
Unverkauft	5	14	—	15	28	—	—	12	—

	3. 1.	28. 12.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	31–34	—
2. ältere	28–30	32–3[illegible]
b) sonstige vollfleischige	25–27	29–31
c) fleischige	—	26–28
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33–36	31–3[illegible]
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30–32	30–3[illegible]
c) fleischige	20–29	27–2[illegible]
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	29–33	30–34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22–26	23–27
c) fleischige	16–19	16–1[illegible]
d) gering genährte	12–14	11–14
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	35–39	35–3[illegible]
b) vollfleischige	30–34	31–34
c) fleischige	26–30	26–30
d) gering genährte	—	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	43–46	44–47
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	30–40	36–41
c) geringe Saugkälber	32–35	32–35
d) geringe Kälber	28–30	27–30
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	53	52–53
b) vollfleischige von etwa 240–300 Pfd. Lebendgewicht	51–52	52–53
c) vollfleischige von etwa 200–240 Pfd. Lebendgewicht	51–52	52–53
d) vollfleischige von etwa 160–200 Pfd. Lebendgewicht	48–52	49–52
e) fleischige von 120–160 Pfd. Lebendgewicht	45–47	46–48
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	
g) Sauen 1. Sorte	45–48	46–48
2. andere	40–44	42–46

Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber langsam, Schweine ruhig. — **Fleischmarkt:** Bullen a) 53–56–54, b) 51–53–52, c) 48–50–50. Kühe b) 35 bis 40 bis 38, c) 28–32–30, Färsen a) 58 bis 65–63, b) 50–55, c) 44–47–46, Kälber a) 68–72–71, b) 64–66–65, c) 56–62 bis 60, Hammel a) 74–75–74, b) 70–73–71, c) 69–72–70, Schweine a) 76–78–78, b) 74–76–75, Speck 80–82.

Devisen vom 3. Januar 1935

Amtlich	3. 1. Geld	3. 1. Brief	2. 1. Geld	2. 1. Brief
Aegypten	12,51	12,54	12,55	12,585
Argentinien	,6[illegible]	,6[illegible]	,659	,6[illegible]
Belgien	[illegible]	[illegible]	58,27	58,4[illegible]
Brasilien	,19	,19	,20[illegible]	,20[illegible]
Bulgarien	[illegible]	3,053	3,047	3,05[illegible]
Canada	2,4[illegible]	2,492	2,493	2,499
Dänemark	54,5[illegible]	54,[illegible]	54,70	54,[illegible]
Danzig	81,[illegible]	81,43	81,[illegible]	81,41
England	12,[illegible]	12,2[illegible]	12,2[illegible]	12,28
Estland	68,[illegible]	68,[illegible]	68,6[illegible]	68,8[illegible]
Finnland	5,3[illegible]	5,39[illegible]	5,40[illegible]	5,41[illegible]
Frankreich	16,41	16,4[illegible]	16,4[illegible]	16,445
Griechenland	2,35[illegible]	2,35[illegible]	2,35[illegible]	2,35[illegible]
Holland	168,21	168,59	168,1[illegible]	168,47
Island	55,24	55,[illegible]	55,4[illegible]	55,[illegible]
Italien	21,[illegible]	21,34	21,2[illegible]	21,34
Japan	,712	,712	,713	,713
Jugoslawien	5,6[illegible]	5,6[illegible]	5,64[illegible]	5,661
Lettland	80,92	81,08	80,9[illegible]	81,0[illegible]
Litauen	41,[illegible]	41,[illegible]	41,6[illegible]	41,74
Norwegen	61,39	61,47	61,37	61,6[illegible]
Oesterreich	[illegible]	49,[illegible]	48,[illegible]	49,[illegible]
Portugal	11,0[illegible]	11,10	11,115	11,135
Rumänien	2,48[illegible]	2,49[illegible]	2,48[illegible]	2,49[illegible]
Schweden	62,9[illegible]	63,0[illegible]	62,97	63,2[illegible]
Schweiz	80,[illegible]	80,[illegible]	80,74	80,[illegible]
Spanien	34,0[illegible]	34,08	34,22	34,08
Tschechoslowakei	10,39	10,41	10,39	10,41
Türkei	1,97[illegible]	1,98[illegible]	1,97[illegible]	1,98[illegible]
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten von Amerika	2,47[illegible]	2,480	2,481	2,481

Metalle vom 3. Januar 1935

Württ. Edelmetalle

	3. 1.	2. 1.
Feinsilber, Grundpreis ... je kg	49,5[illegible]	—
Feingold, Verkaufspreis ... je g	[illegible]	[illegible]
Fein Platin ... je g	3,3[illegible]	3,50
Platin 90% mit 10% Palladium ... je g	3,4[illegible]	3,45
Platin 96% mit 4% Kupfer ... je g	3,30	3,30

Berlin (amtlich)	3. 1. i. M. für 100 kg	2. 1. i. M. für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen od. Rotterdam	39,50	39,50
Original-Hüttenaluminium 98–99% i. Blöck.	144,—	144,—
dsgl. in Walz- oder Drahtbarren	148,—	148,—
Reinnickel 98–99%	270,—	270,—
Antimon-Regulus	—	—
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	44,50—47,5	44,50—47,5

Amtsgericht Neuenbürg.

Die Sitzungen des Schöffengerichts im Jahre 1935 finden **Freitags** statt und zwar im Januar und September am dritten und vierten; im Februar, März, Mai, Oktober und November am zweiten, dritten und vierten; im April am ersten, zweiten und vierten; im Juni und Dezember am ersten, zweiten und dritten; im Juli am ersten und zweiten; im August am ersten, dritten und fünften.

Die Sitzungen in Strafsachen vor dem Amtsrichter allein finden an jedem **Montag** und an den Freitagen statt, an denen kein Schöffengericht abgehalten wird.

Die Sitzungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden am **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** abgehalten.

Gerichtstag ist der **Mittwoch**. An sonstigen Tagen werden nur besonders dringende Sachen entgegengenommen.

Den 30. Dezember 1934. AG.-Direktor Brauer.

Die praktischen und überall bevorzugten

Bumkes Lohnsteuer-Tabellen

für Wochenlohn und Monatsgehalt
gültig ab 1. Januar 1935
übersichtlich und zuverlässig
sind vorrätig in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Inh. Fr. Biesinger,
Neuenbürg.

Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Marie Kappler, geb. Genthner, in Conweiler ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf

Dienstag den 29. Januar 1935, nachmittags 3 Uhr.

Mein Büro in **Dobel** ist unter

234 Herrenalb

an das **Telefonnetz** angeschlossen.

Dipl.-Ing. Hudelmaier
Architekturbüro in Neuenbürg und Dobel.

Einladung.

Am Sonntag den 6. Januar 1935, nachmittags 3 Uhr, findet in **Herrenalb** im Saale des Hotels „Germania" ein Vortrag des Herrn Wilhelm Baur aus Karlsruhe statt über das Thema:

Befreiung von Miet- und Hypotheken-Zinsen!

Jedem Deutschen sein Eigenheim durch zinslose Bandarlehen.

Zu diesem Vortrag laden wir hiermit sowohl die Hausbesitzer als auch die Mieter höflich ein. Kostenlose Beratung.

Der Besuch liegt in Ihrem Interesse. — Eintritt frei!

Badenia, Hypotheken- u. Bausparkasse G. m. b. H.
Karlsruhe.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Samstag den 5. Jan. 1935**, vorm. 10 Uhr, in Rotenso1 (Zusammenkunft Posthaltestelle):

1 Sofa;

11 Uhr in **Enzklösterle** (Zusammenkunft Rathaus Enztal):

1 Korbsesselgarnitur.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Samstag den 5. Jan. 1935**, vormittags 10 Uhr, in **Herrenalb**:

6 Herrenmäntel, 1 Oelkasten, 1 Dezimalwaage.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Neuenbürg.

Heute und morgen

Schlachtpartie

bei

Wirt Kirn.

Obstbau-Verein Neuenbürg.

Nächsten Samstag den 5. Januar 1935, abends 8 Uhr,

Versammlung

im Mahler'schen Gebäude der früheren Kunstmühle, 1. Stock, mit Vortrag des Kreisbaumwarts **Scheerer** über die obstbaulichen Verhältnisse in Neuenbürg und die angeordneten Reinigungsmaßnahmen. Hiezu werden alle Baumbesitzer und insbesondere die Pächter der Bürgergrundstücke eingeladen und wollen in ihrem eigenen Interesse erscheinen.

Der Ausschuß.

Konto-Bücher

Notizbücher
in allen Größen
Auftragsbücher
Lieferscheinbücher
Mietverträge
zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

Buntes aus aller Welt

Pfarrer Hoppe gestorben

Im Alter von 89 Jahren verschied am Freitag abend der weit über die Grenzen des Reiches bekannte und hoch geachtete frühere Direktor des Oberlin-Hauses und erste Ehrenbürger der Stadt Nowawes, Pfarrer D. D. Theodor Hoppe, der fünf Jahrzehnte den Krüppeln und Taubstumm-Blinden ein fürsorglicher Vater war und der sich um den Aufbau und Ausbau des Oberlin-Hauses unsterbliche Verdienste erworben hat.

Lastauto fährt in Infanteriekolonne

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich während einer Nachtübung einer algerischen Schützenkompanie in der Nähe von Chatellerault. Ein Lastkraftwagen, dessen Führer die Kolonne nicht bemerkt hatte, fuhr in voller Fahrt in sie hinein und verletzte vier Soldaten so schwer, daß sie lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

17 Verletzte bei Wohnhausbrand

Bei dem Brand eines Wohnhauses in Plock wurde den Bewohnern des ersten Stockwerkes die Möglichkeit zur Flucht genommen, da das Treppenhaus in Flammen stand. Fünf Personen versuchten sich durch Sprung aus dem Fenster zu retten und erlitten dabei durchweg schwere Verletzungen. Nach Eintreffen der Feuerwehr konnten die übrigen Gefährdeten gerettet werden. Zwölf von ihnen hatten bereits sehr schwere Brandwunden erlitten.

Pariser Besuch des polnischen Außenministers

Der „Figaro" läßt sich aus Warschau melden, daß der polnische Außenminister Beck, der auf ei[n]er Besuchsreise in Dänemark weilt, sich [nach] seinem Aufenthalt in Kopenhagen wahrscheinlich nach Paris begeben werde.

Amerikanische Flottenmanöver im Pazifik

Der amerikanische Flottenchef, Admiral Reeves, gab bekannt, daß die Flotte der Vereinigten Staaten ihre großen Flottenmanöver mit 177 Schiffseinheiten, 477 Flugzeugen und dem Zeppelin-Luftschiff „Macon" zwischen dem 3. Mai und dem 10. Juni bei den Aleuten und der Midway-Insel, wo eine provisorische Flottenbasis errichtet werden soll, stattfinden werden. Man wird bei diesen Manövern der taktischen Verwendung von Flugzeugen mit großem Aktionsradius seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Ein Ständchen auf Autohupen

Der Vorsitzende eines Chikagoer Automobilklubs feierte unlängst seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatte ein findiger Musiker ein Konzertstück zu Ehren des Vorsitzenden verfaßt, das nicht mit Instrumenten, sondern mit Autohupen ausgeführt wurde. Jede Hupe war auf einen besonderen Ton abgestimmt, der nur einmal, selbstverständlich an der richtigen Stelle, zum Ausdruck kam. Programmäßig fuhr der ganze Automobilklub vor dem Hause des Jubilars vor und brachte ihm ein Ständchen auf rund 400 verschiedenen Autohupen. Ueber die künstlerische Wirkung dieses ungewöhnlichen Konzertes gingen die Meinungen der Zuhörer allerdings sehr auseinander.

Azana aus der Haft entlassen

Der ehemalige spanische Ministerpräsident Azana, der im Zusammenhang mit den revolutionären Ereignissen vor einigen Monaten verhaftet worden war, ist am Freitag wieder freigelassen worden.

Die lebende Bestandsliste

Eine ganz ungewöhnliche Leistung hinsichtlich des Erinnerungsvermögens vollbrachte ein neuseeländischer Soldat, der während des Weltkrieges an den Dardanellen kämpfte. Er hatte sich mehrfach gerühmt, daß er nicht nur die Namen sämtlicher Kameraden seines Bataillons, sondern auch ihre jeweiligen Erkennungsnummern im Kopfe habe. Eines Tages gab sich ihm unerwartet Gelegenheit, die Wahrheit seiner Behauptung zu beweisen. Eine türkische schwere Granate traf das Bataillonshauptquartier, sämtliche Papiere und darunter auch die Bestandsliste, wurden in Atome zerblasen. Es hätte endloser Schreibereien und Nachforschungen erfordert, um sie mit einiger Richtigkeit wieder zusammenzustellen. Aber der erwähnte Soldat — er ist heute Professor an der Universität Edinburgh — zeigte, daß er nicht renommiert hatte. Er war in der Tat in der Lage, sämtliche Namen und Nummern aus dem Gedächtnis aufzusagen, und ermöglichte es so, die Bestandsliste neu aufzustellen.

Sowjetrussische Intimitäten

Das führende jiddische Organ Osteuropas, die Warschauer Zeitung „Moment", vom 13. November 1934, Nr. 260 B, enthält folgende offenherzige Darstellung, die wir dem Nachrichtendienst der „Antikomintern", Berlin NW 40, entnehmen.

Laser Moissejewitsch Kaganowitsch — Stalins rechte Hand

Der Mitarbeiter der Neuyorker jüdischen Zeitung „Tog" (der Tag), B. Z. Goldberg, der sich zur Zeit auf einer Reise durch die Räteunion befindet, gibt folgende Charakteristik des Juden Kaganowitsch, des Stellvertreters von Stalin.

„Merkt euch den Namen und nehmt ihn in eurem Gedächtnis auf: Laser Moissejewitsch! Er ist ein großer Mensch, dieser Laser Moissejewitsch — er wird einst herrschen über das Land der Zaren.

Laser Moissejewitsch ist Kaganowitsch, und er ist der Stellvertreter von Stalin — fährt Stalin weg, so nimmt er dessen Platz ein. Laser wird Stalins Nachfolger sein — dieses hat mir ein Jude versichert, der nicht mehr und nicht weniger ist als Kaganowitschs Schwager.

Der Schwager von Kaganowitsch selbst ist auch nicht irgendwer, er ist Kommunist von hohem Parteirang, obgleich er kein hohes Amt einnimmt. Wir haben uns zufällig auf einem „Kolchos" getroffen und lange über die Mischpoche (Familie) Kaganowitsch geschmust.

Und es wurde mir da von Kommunisten erzählt, was für „a kluger Köpp", was für ein Weiser Laser Moissewitsch ist, wie praktisch er ist — er spricht kein unnützes Wort — und wie intelligent er ist — und wie geradlinig er den Weg von Marx, Lenin [und] Stalin einhält. Ich glaube auch, daß er [ist] der wahre Kronprinz ist.

Jetzt zum Beispiel ist Stalin auf Urlaub; er nimmt Bäder unweit von Sotschi, einer Stadt im Kaukasus, und er wohnt dort in einem besonderen Häuschen im Walde.

Wenn Stalin auf Erholung ist, ruht er sich aus, will er von keiner Angelegenheit was wissen. Wer ist an der Stelle von Stalin? Laser Moissejewitsch.

Da hat gerade eine Parade von Kriegsflugzeugen stattgefunden — wer hat auf der Parade Stalins Platz eingenommen? Laser Moissejewitsch.

Da hat ein Schriftsteller-Kongreß stattgefunden — wer hat für die ausländischen Schriftsteller mit Gorki an der Spitze ein Bankett gegeben? Wieder einmal Laser Moissejewitsch.

Und da ist Laser Moissejewitsch in Odessa gewesen, und man hat ihn empfangen, als wenn Stalin kommt, alles hat sich in Parteikreisen abgespielt, ohne großes Aufsehen, wie Stalin es liebt.

Die Kaganowitschs stammen von Rabno, einem Städtchen des Kiewer Gouvernements. Der Tatte (Vater) ist gewesen ein Inspektor auf dem Gut eines Adeligen. Der Tatte ist schon lange tot. Die Mamme (Mutter) ist erst unlängst verstorben, sie war eine einfache Jüdin, die noch in der Synagoge zu beten pflegte; beerdigt hat man sie — wie man mir in Kiew erzählt hat, ich bin dieser Sache aber nicht ganz sicher — nicht auf dem jüdischen Friedhof, sondern im Marinski-Park, wo die Helden der Revolution liegen.

Es gibt vier Brüder und drei Schwestern Kaganowitsch. Einer der Brüder ist Laser Moissejewitsch, der Sekretär des Zentralkomitees der Partei und Stellvertreter Stalins. Ein zweiter Bruder ist Gehilfe von Ordschonikidse, dem Kommissar für Schwerindustrie — eine der allerwichtigsten Kommissarstellen der Sowjetunion. Kaganowitsch ist Ordschonikidses Stellvertreter. Ein dritter Bruder Kaganowitsch ist Sekretär des Gebietskomitees der Partei in Nischni-Nowgorod — d. h. für die Gegend von Nischni-Nowgorod, heute heißt es Gorki. Der vierte Bruder hat die Verwaltung von 50 Lebensmittelhandlungen in Kiew unter sich.

Die Schwestern von Kaganowitsch sind verheiratet. Eine wohnt in Moskau, zwei in Kiew. Laser Moissejewitsch ist 43 Jahre alt.

Seine Tochter, die jetzt 21 wird, ist jetzt Stalins Frau.

Soweit die Mischpoche-Angelegenheiten.

Worin liegt Kaganowitschs Größe?

Ein großer Gelehrter ist er nicht, obgleich er keineswegs ungebildet ist, wie man es sich vorstellt. Er ist ein Flickschuster gewesen, aber er hat auch nebenbei sich fortgebildet und die Hauptsache ist: er kennt Marx, Engels und Lenin.

Ein großer Redner ist er auch nicht, obgleich er nicht schlecht spricht: klar, laut und zur Sache. Ein Schriftsteller ist er auch nicht.

Was ist er denn?

Er ist ein guter Organisator wie Stalin, und die Hauptsache: er steht fest wie eine Mauer zu der Partei, und die Partei ist allemal gerecht. Er hat auf seinem Gewissen keine Links- und Rechtsabirrung.

Das, was Stalin, das ist Marx — so hat mir kategorisch erklärt Kaganowitschs Schwager, und Kaganowitsch geht streng in den Fußtapfen von Stalin.

Als der ukrainische Nationalismus aufgekommen ist — die Skrypnik-Affäre — und man hat feststellen müssen, daß die kommunistische Partei in der Ukraine stark chauvinistisch-ukrainisch ist, sogar die Ukraine von Moskau loszutrennen beabsichtigte, hat man Kaganowitsch geschickt, die ukrainische Partei umzubauen, und er hat sie umgebaut. Er kann das,

er ist in den allerschlimmsten Jahren ein Mitglied der „Tscheka" gewesen.

Und er ist „gut zu Juden" — Laser Moissejewitsch: als man die Rabnoer Synagoge schließen wollte, sind Rabnoer Juden zu Kaganowitsch gekommen, die Sache „abzuschreien", da hat er sie empfangen und ihnen noch drei Jahre Zeit gegeben, in der Synagoge zu beten.

Ihr seht, es ist gut, einen Mann an entscheidender Stelle zu haben..."

Und da lügt man von „Judenverfolgungen"

Ueber die Zahl der jüdischen Aerzte, insbesondere der Kassenärzte, gab es bisher nur Schätzungen. Das Reichsarztregister hat deshalb von den zuständigen Stellen Angaben über die jüdischen Aerzte angefordert. Danach gab es bei Beginn der nationalen Revolution in Deutschland 6488 jüdische Aerzte. Bei einem Gesamtbestand von 50 000 Aerzten machte der jüdische Anteil 13 Prozent aus. Berlin hatte allein 3000 jüdische Aerzte. Im Laufe des Jahres 1933 verringerte sich die Zahl der Nichtarier durch Auswanderung um 578. Die Gesamtzahl der emigrierten Aerzte beträgt somit noch nicht 10 Prozent, während mehr als 90 Prozent in Deutschland verblieben sind. Von der Teilnahme an der Kassenpraxis sind 1667 nichtarische Aerzte ausgeschlossen worden, von denen fast 500 auswanderten. 1199 sind in Deutschland nach wie vor ärztlich tätig, und die mehr als dreifache Zahl, nämlich 3641, ist zur Behandlung der pflichtversicherten Bevölkerung zugelassen. Der durchschnittliche Hundertsatz der nichtarischen Kassenärzte von der Gesamtzahl sämtlicher Kassenärzte beträgt heute 11,4 Prozent. Besonders stark sind die nichtarischen Kassenärzte in den Großstädten vertreten. Der durchschnittliche Hundertsatz ist hier mehr als doppelt so groß als der Reichsdurchschnitt. Aber auch der Großstadthundertsatz von 26 Prozent wird von einer Reihe von Städten noch weit übertroffen, nämlich von Berlin mit 43 Prozent, Breslau mit 39,8 Prozent, Frankfurt a. M. mit 38,7 Prozent, Hamburg mit 28,8 Prozent und Königsberg mit 27 Prozent.

Von einer Gesamtzahl von 50 000 Aerzten sind 32 000 oder 64 Prozent zur Kassenpraxis zugelassen. Von den 6500 jüdischen Aerzten waren bis 1933 rund 82 Prozent zur Kassenpraxis zugelassen. Nach Ausschluß von 1667 nichtarischen Aerzten sind noch immer 3641 oder 60 Prozent als Kassenärzte tätig. In der Reduzierung des Anteils von 82 auf 60 Prozent, also auf etwa den gleichen Hundertsatz, mit dem die arischen deutschen Aerzte an der Kassenpraxis beteiligt sind, kann, wie das Aerzteblatt hervorhebt, keine „Barbarei" erblickt werden, um so weniger, als der Bevölkerungsanteil der Nichtarier nur 1 Proz. beträgt.

Kinder der Pußta.

Roman von A. von Sazenhofen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Doch blieb er ruhig stehen, zuckte mit keiner Muskel und ließ den Gedanken in seiner Stirne kreisen, fern, unwirklich zuerst, wie ein Traum, an dem man sich freut, obwohl man weiß, es ist ja nur ein Traum, die spielende Phantasie gaukelt eine Fatamorgana vor, die in der nächsten Minute zerstiebt wie eine Seifenblase.

Aber wie ein Pfeil im Fleische haftet, so haftete ihm der Gedanke im Hirn.

Er war da und Lajos Kereity begann sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Wie lange er so gestanden, wußte er nicht.

Er trat dann ins Zimmer zurück, suchte nach einer Jardiniere, fand diese aus Meißner Porzellan auf einem Konsoltischchen, ging zum Waschtisch, goß aus dem Krug Wasser hinein und ließ die Blumen in seiner Hand hineingleiten.

Seine Hände zitterten dabei heftig und sein Gesicht war wie ein Tag im April... es fuhr Sturm darüber... Sonne hellte es auf und dann lagerten um den Mund Schatten... Zweifel an sich selbst und seinem Verstand.

Diese Nacht hatte Lajos Kereity keine Stunde geschlafen. So wurde es Samstag morgen. Friedrich half beim Ankleiden. Er brachte den grauen Anzug, den sein Herr immer trug. Er hatte ihn ausgebürstet.

„Weißt du nichts Besseres? Soll ich immer in Salz und Pfeffer herumlaufen, wie ein gepökelter Hering? Bring mir ein paar gestreifte Pantalon und den Sakko... schwarze Weste..." schrie er ihm noch nach, als Friedrich, dem das Staunen schon so zur Gewohnheit geworden, daß es ihm nicht mehr den Mund offen ließ... mit dem verschmähten Grauen über dem Arm in das Garderobezimmer eilte.

Also, dachte er, das ganz neue Sakko, das der Schneider erst gebracht hatte...

„... bring mir die ganze Schachtel her... du hast gar keinen Dunst, was für eine Krawatte dazu gehört."

Endlich war es so weit.

Lajos trat an eine Kassette und nahm eine sehr zierliche, unauffällige, aber wertvolle Nadel, die er in der Krawatte befestigte.

Zuletzt steckte er den Solitär an den Finger.

„Da hast du mein Taschentuch! Gieß etwas Parfum darauf... nicht so viel!"

Der Morgen schlich hin.

Am Mittag aß er kaum etwas, aber er trank sein Glas Tokayer auf einen Sitz hinunter.

Um fünf Uhr fuhr der Wagen vor.

Wenn sie nun nicht kam? Wenn sie ihn vergeblich warten ließ? Wenn sie ihn selber vergeblich zur Bahn fahren ließ? Wenn er sich so blamierte, daß er...

„Herr Baron, der Wagen ist vorgefahren."

„Ich komme schon."

Auf der kleinen Station steckten sie die Köpfe zusammen.

„Der Herr Baron..."

„Was, der Alte?"

„Ja... der Alte!"

„Der ist doch dreiviertel hin."

„Schauen Sie hinaus!" sagte der Vorstand zu dem Adjunkten. „Da draußen geht er."

Da draußen auf dem Perron ging eine hohe, breitschultrige Gestalt... eine imponierende Gestalt... Lajos Kereity, der den Silberstock so leicht führte, als hätte er ihm nie dazu gedient seine gichtischen Füße zu stützen.

Da fuhr der Zug ein.

Lajos runzelte die Stirne. Wenn sie jetzt nicht kam und er, Lajos Kereity, stand da und...

Erika sprang aus dem Wagen. Ihr Auge flog suchend umher. Ob wohl der Wagen da ist? Ob Onkel es vielleicht vergessen hat?

Dann war sie starr. Er war auf sie zugetreten. Sie konnte nicht viel sagen. Sein Blick machte sie befangen.

„Onkel, du? Du selbst?"

Er knurrte: „Warum nicht? Du wolltest doch, daß ich gesund sei... nun, ich bin gesund. Komm! ... was gaffen die Kerle?"

Was ist das nur, dachte Erika, warum kann ich nicht so sein wie immer?

Wird man sich so rasch... fremd?

Er half ihr beim Einsteigen. Dann setzte er sich neben sie. „Fahr zu, Anton!"

Der Wagen rollte durch den Frühling.

Erika sprach stockend... wie es war.

„Wärst wohl gern ganz bei der ... Tante geblieben?"

„Nein, Onkel, ich hab mich gefreut nach Belat Kereity."

„So . ."

Er schwieg verdrossen. Nur nach Belat Kereity hat sie sich gefreut.

„Onkel, es ist so lieb von dir, daß du selbst... daß du selbst gekommen bist..."

„Na, ich bin ja gottlob noch kein Achtziger, daß ich immer in der Stube hocken soll."

„Bist du die ganze Zeit allein gewesen, Onkel... oder" — Erikas Stimme bebte — „oder war noch dieser... Herr da... daß du ein wenig Gesellschaft gehabt hast?"

Er sah sie an und sah, daß sie rot wurde.

„Der ist schon wieder an der Front. Was geht es dich überhaupt an?"

„Mißverstehe mich doch nicht" — Erika schluckte an ihren Tränen — „ich wollte doch nur fragen, ob dir die Zeit nicht lange geworden."

„Ja."

Ein Bär vermag nicht schöner zu brummen.

Aber der Blick, mit dem er sie umfaßte, war heiß und zärtlich.

Erika senkte rasch die Lider.

Sie dachte schmerzhaft: und Ilga ist an der Front. Heilige Mutter Gottes... schütze ihn!

Dann stand sie in ihrem Zimmer vor der kleinen Meißner Jardiniere.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Jahr 1934 in Württemberg

Guter Fremdenverkehr

Da an der württembergischen Fremdenverkehrsstatistik noch nicht sämtliche Fremdenorte, wenn auch fast sämtliche wichtigeren, beteiligt sind, geben die Gesamtzahlen kein völlig abgerundetes Bild vom württembergischen Fremdenverkehr. Dies gilt auch von den in den „Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts" veröffentlichten Zahlen für das Sommerhalbjahr 1934, die sich auf insgesamt 168 Berichtsorte beziehen und in der Summe etwa zwei Drittel bis drei Viertel des gesamten Fremdenverkehrs des Landes wiedergeben. Im Sommerhalbjahr 1934, das heißt in den Monaten April bis einschließlich September, wurden in den 168 berichtenden Gemeinden rund 660 000 Fremde mit rund 2 730 000 Uebernachtungen ermittelt. Stellt man diesen Zahlen die entsprechenden Angaben aus dem Sommerhalbjahr 1933 gegenüber, so ergibt sich im Sommerhalbjahr 1934 eine beträchtliche Steigerung des Fremdenverkehrs, die bei der Zahl der Fremden rund 17 Prozent und bei der Zahl der Uebernachtungen rund 23 Prozent ausmacht. Dieses erfreuliche Ergebnis dürfte in erster Linie auf die allgemeine Belebung der Wirtschaftstätigkeit zurückzuführen sein. Dann dürfte es aber wohl auch dem Umstand zu danken sein, daß ein beträchtlicher Teil des Fremdenstroms, der ehedem über die Reichsgrenzen ging, in diesem Sommer den inländischen Fremdenorten zugutegekommen ist.

Auch die Schaffung neuer Erholungsmöglichkeiten durch die Urlaubsreisen der Organisation „Kraft durch Freude" hat mit einem nicht unerheblichen Teil zu der günstigen Entwicklung des württembergischen Fremdenverkehrs beigetragen. In den Kur- und Badeorten wurden im Sommerhalbjahr 1934 25 Proz. mehr Fremde ermittelt als im Sommerhalbjahr 1933. In den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern, wo der Geschäftsreiseverkehr vorherrscht, hat sich die Fremdenbewegung ebenfalls günstiger gestaltet als im Durchschnitt des Landes: hier sind die Zahlen der Fremden etwa um 30 Prozent höher als im Sommerhalbjahr 1933.

Im übrigen sind von 168 Gemeinden 68 Gemeinden mit je 3000 und mehr Uebernachtungen während des Sommerhalbjahres 1933 am württembergischen Fremdenverkehr beteiligt gewesen, die zusammen weit über neun Zehntel der gesamten Uebernachtungen verzeichnen. Die höchsten Uebernachtungszahlen haben wie im letzten Sommerhalbjahr neben Stuttgart (339 703), Bad Mergentheim (316 478), Wildbad (269 940) und Freudenstadt (258 873) aufzuweisen. Recht günstig hat sich im Sommerhalbjahr 1934 der Fremdenverkehr aus dem Ausland, der in dem Gesamtergebnis enthalten ist, entwickelt. Er weist eine Steigerung der Zahl der Fremden um 49 Prozent und der Uebernachtungen um 64 Prozent auf, hat sich somit im Vergleich zum letzten Sommerhalbjahr ungefähr verdoppelt. Von den im Sommerhalbjahr 1934 gemeldeten Auslandsfremden hatten annähernd ein Viertel ihren ständigen Wohnsitz in der Schweiz.

Die Bevölkerung in Zahlen

Stuttgart, 1. Januar.

Das zurückkehrende Vertrauen des Volkes in seine Führung und in sich selbst findet im Spiegel der Bevölkerungsbewegungsvorgänge des Jahres 1933 zunächst seinen Ausdruck in einem starken Auftrieb der Eheschließungen. Nach dem scharfen Abschwung ihrer Zahl in den vorausgehenden Jahren steigt sie nach den Aufstellungen, die in den „Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts" jetzt veröffentlicht werden, bereits im ersten Jahr der nationalsozialistischen Herrschaft um nahezu 3000, von 18 991 im Jahre 1932 auf 21 710, und erreicht damit fast die durchschnittliche Höhe der Jahre 1927/29, die mit ihrer guten Wirtschaftslage die Heiratsfreudigkeit merklich gefördert hatten. Die Zahl der Geburten konnte naturgemäß noch nicht erhöht werden. Immerhin konnte nach einem neuen Absinken der Geborenenzahl im 1. Vierteljahr in den folgenden Vierteljahren der Geburtenstand des Vorjahres gehalten und sogar leicht überschritten werden. Das gesamte Jahresergebnis blieb allerdings noch eine Kleinigkeit zurück; es bezifferte sich auf 41 314 gegen 41 859 im Jahre 1932. Die Zahl der Gestorbenen ist der allgemeinen Entwicklungsrichtung folgend auf 1933 nochmals abgesunken, und zwar von 30 327 auf 29 374. Da der Rückgang hier größer war als bei den Geborenen, ist der Geborenenüberschuß im Vergleich zum Vorjahre von 11 532 um 408 auf 11 940 gestiegen.

Im einzelnen ist aus der Statistik der Bevölkerungsbewegung und der Todesursachen von 1933 noch folgendes hervorzuheben: Mit 21 710 Eheschließungen berechnet sich für das Jahr 1933 eine allgemeine Heiratsziffer von 8,1 auf je 1000 der Bevölkerung. Im Vorjahre hatte sie 7,0 und in den Jahren 1927/29 8,4 gelautet.

Eine Auszählung der Eheschließungen nach dem Lebensalter erbringt weiter den Nachweis, daß an der Zunahme der Eheschließungen sämtliche Altersklassen beteiligt sind. Von den Männern heiratete nahezu die Hälfte (10 276) im Alter von 25 bis unter 30 Jahren. Diese Altersklasse hat gegenüber dem Vorjahre am meisten aufgeholt. Das Lebensalter der eheschließenden Frauen ist im Durchschnitt wiederum erheblich jünger gewesen als der Männer. Im Alter unter 25 Jahren haben 9086 Frauen geheiratet, d. i. mehr als die doppelte Zahl der Männer gleichen Alters. Dem früheren Familienstand nach haben 1933: 19 701 ledige Männer, 1420 Witwen und 589 geschiedene Männer geheiratet. Die Ehepartnerinnen waren in 20 771 Fällen ledige Frauen, in 509 verwitwete und in 430 geschiedene Frauen. Beschränkt man sich darauf, die Heiratsfreudigkeit der ledigen Bevölkerung im heiratsfähigen Alter an Hand besonderer Heiratsziffern zu messen, so zeigt sich, daß die Heiratslust in allen Altersklassen gewachsen ist und zwar am meisten bei den ledigen Männern im Alter von 25 bis unter 30 Jahren und sodann bei den 30- bis unter 35jährigen Männern.

Dem Religionsbekenntnis nach gehörten 18 356 Paare oder 84,5 v. H. der gleichen Religionsgemeinschaft an; 3247 oder 15,0 v. H. Paare haben eine Mischehe geschlossen. Im Vorjahre hatte der Anteil der Mischehen 15,2 v. H. betragen. Bemerkenswert ist, daß selbst noch im Jahre 1933 16 evangelisch-israelitische und 7 katholisch-israelitische Mischehen geschlossen worden sind. Die Zahl der auf rechtskräftigem Urteil beruhenden Ehescheidungen hat sich gegenüber dem Vorjahre etwas erhöht, und zwar von 952 auf 1012. Von den 41 314 Geborenen waren im Berichtsjahre 4120 unehelich, das sind rund 10 v. H. Im Vorjahre war der Anteil der unehelichen Kinder mit 10,6 v. H. etwas größer. Die Zahl der Totgeborenen betrug 961 gegen 993 im Jahre 1932; der Anteil der Totgeborenen ist somit annähernd derselbe geblieben. Bei der geringfügigen Abnahme der Geborenenzahl haben sich naturgemäß auch die Geburten- und Fruchtbarkeitsziffern nicht oder nur ganz unwesentlich geändert. Auf je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren kommen wiederum 60 bis 61 Lebendgeborene. Die Geschlechtsverteilung der Geborenen hielt sich wiederum im naturgesetzlich vorgeschriebenen Rahmen, d. h. die Knabengeburten haben auch 1933 im gewohnten Ausmaß überwogen. Insgesamt sind 21 346 Knaben und 19 968 Mädchen geboren worden. An Mehrlingsgeburten sind 491 angefallen, 23 mehr als 1932, und zwar 486 Zwillings- und 5 Drillingsgeburten; die Zahl der Kinder aus diesen Geburten betrug 523 Knaben und 464 Mädchen. Die Sterblichkeit hat sich 1933 nochmals etwas günstiger gestaltet. Die Todesursache der Gestorbenen (ohne Totgeborene) konnte nur bei 89,2 Prozent der Fälle genau ermittelt werden; bei den restlichen 3072 Gestorbenen lautete sie meist unbestimmt, so daß die Einreihung in das Ursachenverzeichnis nicht möglich war. Einen gewaltsamen Tod haben 1486 Personen erlitten gegen 1355 im Jahre 1932. Der Rückgang ist hier zum großen Teil durch die ungewöhnlich hohe Abnahme der Selbstmordzahl verursacht, die von 664 im Vorjahre auf 553 gefallen ist. Tödlich verunglückt sind 888 Personen, 51 weniger als im Vorjahre, durch Mord, Totschlag und Hinrichtung endeten 54 (1932 52) ihr Leben.

Zu Jacob Grimms 150. Geburtstag

Jacob Grimm, der am 4. Januar 1785 in Hanau am Main geboren wurde, begründete mit einer deutschen Grammatik die Wissenschaft der Germanistik. Unsterblichkeit brachten ihm die „Kinder- und Hausmärchen", die er zusammen mit seinem Bruder Wilhelm herausgab

Was die Gemeinden berichten

Fortsetzung der Rückblicke auf das Jahr 1934

Rotensol

In der Gemeinde Rotensol kamen im Jahre 1934 umfangreiche Arbeiten zur Ausführung. Die 4 Km. lange Straße Herrenalb—Rotensol, die bei der Seuferschen Sägmühle in Herrenalb beginnt und in Rotensol beim Rathaus endet, dürfte dem Verkehrsbedürfnis in Breite und geringer Steigung auf lange Sicht hinaus genügen. Der Aufwand für diese Notstandsarbeit beträgt etwa 125 000 Mark. Bis August konnten durchschnittlich 130 Mann beschäftigt werden, sodann noch 80 bis 90, nicht nur von Rotensol, sondern auch aus der Umgebung.

Am 1. Juli wurde das im Jahre 1933 begonnene neue Schulhaus mit Schulhof eingeweiht; der Aufwand der Gemeinde betrug 28 000 Mark. Das alte Schul- und Rathaus diente zirka 130 Jahre der Heranbildung der Jugend. Vier Generationen gingen in dem alten Haus ein und aus und manche Jugenderinnerung knüpft sich daran.

Die Neubautätigkeit war recht rege. Es wurden 3 neue Familienwohnhäuser erstellt, außerdem wurden zahlreiche Aufstockungen und sonstige Verbesserungen vorgenommen.

Recht gut war der Besuch von Sommerfrischlern und Feriengästen. Die Gemeindeverwaltung läßt sich die Förderung des Fremdenverkehrs sehr angelegen sein.

Der seit 16. Januar 1934 als Bürgermeisterverweser amtierende Ernst Kull wurde am 11. Oktober als Bürgermeister bestätigt.

Im neuen Jahr wird die Straße Herrenalb—Rotensol fertiggestellt; die Weiterführung nach Neusatz ist geplant.

Aus den Standesbüchern: Geburten 6 (1933: 8), Eheschließungen 1 (7), Sterbefälle 4 (3).

Neusatz

Hier wurde eine Siedlung „Im Viertel" in Angriff genommen, sowohl Gruppen- wie Einzelhäuser. Die 5 Siedlungshäuser können bereits im neuen Jahr bezugsfertig gemacht werden. Jedes Gebäude kommt auf zirka 4000 Mark. Die Zuschüsse zur Instandsetzung der Häuser wurden reichlich in Anspruch genommen, so daß das örtliche Gewerbe auch Reparaturarbeiten auszuführen hatte. Neusatz konnte einen regen Verkehr von Sommergästen verzeichnen; eine erfreuliche Tatsache, die auch fernerhin zu beachten ist. Die Zahl der Arbeitslosen ging auch hier etwas zurück.

Den Standesbüchern sind folgende Einträge zu entnehmen: Geburten 7 (1933 waren es 13), Eheschließungen 4 (2) und Sterbefälle 4 (2).

Ottenhausen

Vom Januar bis in den April hinein wurde eine Notstandsarbeit durchgeführt, die Verbesserung des Krähenbachs und Entwässerung im Gewann „Sallmannswiesen" usw., wofür ein Aufwand von 17 000 RM. notwendig war. Durch diese Maßnahme war es möglich, die Zahl der Arbeitslosen sonst durchschnittlich 60, auf 4 herabzudrücken. Die Trockenheit und Futterknappheit wurde hier wie auch anderwärts bitter verspürt; die Gemeinde gab zweimal Waldstreu aus zur Behebung der Streunot und sorgt für verbilligten Torf. Die Bautätigkeit war in der Gemeinde Ottenhausen infolge der vom Staat gegebenen Zuschüsse recht gut. Da die Wasserversorgung eine sehr dringliche Aufgabe ist, soll die Erweiterung der Gemeindewasserversorgung in Angriff genommen werden. Die Standesbücher melden: Geburten 10 (1933: 10), Heiraten 4 (8), Sterbefälle 8 (4).

Engelsbrand

Im Jahre 1934 wurden auch hier große Anstrengungen gemacht im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Maßnahmen verdienen im Rahmen der Arbeitsschlacht erwähnt zu werden. Zunächst die Entwässerung im Gewann „Bannholz", eine größere Arbeit, denn es konnten einige Monate hindurch etwa 40 Arbeitslose beschäftigt werden. Die entwässerte Fläche ist 10 Hektar groß. Die Entwässerung soll, wenn wieder Mittel vorhanden sind, weitergeführt werden. Im Wege einer Notstandsarbeit wurde der Bau eines Waldweges durchgeführt mit einem Aufwand von 7000 Mark. Um auch dem örtlichen Gewerbe Arbeitsmöglichkeit zu geben, ließ die Gemeinde das Schulhaus instand setzen mit einem Aufwand von 5000 Mark. Stark beansprucht wurden von privater Seite die Reichszuschüsse zur Instandsetzung von Gebäuden. Das örtliche Handwerk und Gewerbe konnte deshalb gut beschäftigt werden, zumal noch 2 Neubauten ausgeführt wurden. In diesen Jahren sollen weitere Wiesen entwässert werden. Die Standesbücher melden folgende Einträge: Geburten 7 (1933: 4), Eheschließungen 10 (5), Sterbefälle 2 (5). Die Geburten vom Krankenhaus und auswärtigen Sterbefälle sind in diesen Ziffern nicht enthalten.

845 000 Erbhöfe in Deutschland

Berlin, 2. Jan. Im Deutschen Reich gibt es nach einer vorläufigen Ermittlung auf Grund der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 über die vom Statistischen Reichsamt berichtet wird, voraussichtlich etwa 845 000 Erbhöfe. Von der Gesamtzahl aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 0,5 Hektar Betriebsfläche, die 3,0 Millionen beträgt, würden mithin etwa 28 Prozent der Betriebe Erbhöfe sein, während rund 2,2 Millionen Betriebe oder 71 Prozent unterhalb der Erbhofgröße (im allgemeinen 7,5 Hektar) und 27 000 Großbetriebe oder 1 Prozent oberhalb dieser Betriebsgröße (125 Hektar) liegen. Die zu den Erbhöfen gehörende eigene Fläche — die Erbhoffläche — umfaßt im ganzen etwa 17 Millionen Hektar oder 42 Prozent der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche. Zu dieser eigentlichen Erbhoffläche kommen noch etwa 800 000 Hektar, die von Erbhöfen als gepachtete oder sonstige Fläche bewirtschaftet werden. Die „erbhoffreie Fläche" beträgt dagegen etwa 23 Millionen Hektar oder 56 Prozent der Gesamtfläche, davon entfallen etwa 15 Millionen Hektar auf land- und forstwirtschaftliche Großbetriebe und 8 Mill. Hektar auf Kleinbetriebe mit weniger als 7,5-Hektar eigener Fläche.

Württemberg zählt 37 472 Erbhöfe mit 579 790 Hektar eigener und 598 744 Hektar Gesamtfläche. Landwirtschaftlich benutzt werden hierbei 500 178 Hektar, auf je 1000 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche entfallen 35 Erbhöfe. Während im Reichsmittel auf je 1000 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche 38 Erbhöfe kommen, liegt die Durchschnittsziffer in Württemberg mit 35 erheblich darüber.

Es kommt wohl auch auf den Geiger an!

Im Zoologischen Garten in London hat man jetzt durch allerlei Versuche das Verhältnis der Tiere zur Musik festzustellen versucht. Es zeigt sich daß Wölfe einen unüberwindlichen Abscheu gegen Geigenmusik haben. Wenn ein Mann hinter dem Wolfskäfig Geige spielt, beginnen die Tiere sofort zu heulen und klemmen den Schwanz zwischen die Beine während sich ihnen die Haare auf dem Rücken sträuben. Wenn der Musikant später vor dem Käfig erscheint springen die Wölfe wild gegen die Gitter um sich auf ihn zu stürzen.

An der brasilianischen Küste ist seit etwa einem Jahr der Fischfang stark zurückgegangen. Einige Fischsorten, die früher überaus reiche Erträge lieferten, scheinen stellenweise sogar ausgestorben, sodaß man daran ging, den Grund des Rückganges an Fischreichtum zu untersuchen. Diese Untersuchung bestätigte die langgehegte Vermutung, daß die Kaffeemengen, die man ins Meer geschüttet hatte, die Fische vertrieben haben. Es wurde festgestellt, daß schon ganz geringe Beimengungen von Kaffee im Meerwasser genügten, um die Fische zu schleuniger Flucht zu veranlassen.

An der englischen Küste stürzten 250 000 Kubikmeter Kreidefelsen ins Meer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw